

D'Seagarrätscho



Jahrgang 1985
Dornbirn, am 8. 2. 1985
Sonderausgabe

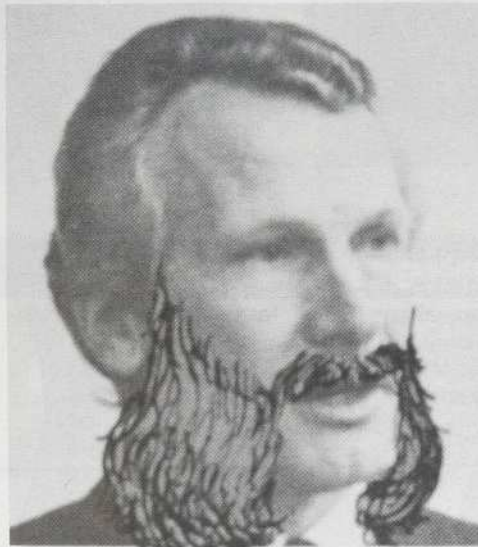
Amtliches
und vielfach verdammtliches
Organ der Gemeinde
Sägen

DIE BART-IDEE

Bekanntlich werfen große Ereignisse ihre Schatten voraus. So hat der Dornbirner Stadtrat in seiner letzten Sitzung im Hinblick auf die kommenden Gemeindevahlen und den sensationellen Wahlerfolg eines bislang völlig unbekanntes bärtigen Bregenzerwälders den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Stadträte ab sofort mit einem Rasierverbot zu belegen.

Dieser auf den ersten Blick vielleicht nicht ganz verständliche Bartbeschluß hat nachträglich auch die Gemeindevertretung intensiv beschäftigt. Der Bürgermeister hat dieser den Vorschlag unterbreitet, man könne auf den üblichen Wahlkampf verzichten und an dessen Stelle einen Bartwettbewerb für die Kandidaten ausschreiben. Das Volk könnte dann an Hand der Bärte entscheiden, welche Gesichter es im Stadtparlament haben wolle. Dieser Vorschlag hat - wie könnte es auch anders sein - in der Stadtvertretung viel Staub aufgewirbelt und zum Teil von unsachlichen Diskussionen geführt. Zuerst ging es einmal um die Festlegung objektiver, keine wahlwerbende Gruppe benachteiligender Beurteilungskriterien. Als solche wurden Länge, Dichte (Üppigkeit), Farbe, Form und Gesamteindruck vorgeschlagen. Unabsichtlich kam dann auch noch die Frage allfälliger Färbe- und Pflegekosten zur Sprache.

Die Länge des Bartes wurde als nicht geeignetes Kriterium bezeichnet, weil jene, die schon längere Zeit in einer politischen Funktion gestanden sind, auf Grund ihrer Erfahrung, daß man sich u. U. schnell einen Bart holen kann, bevorzugt seien. Die eher inaktiven Stadtvertreter wären aber auf jeden Fall benachteiligt. Auch hinsichtlich der Bartdichte wurden ernste Bedenken

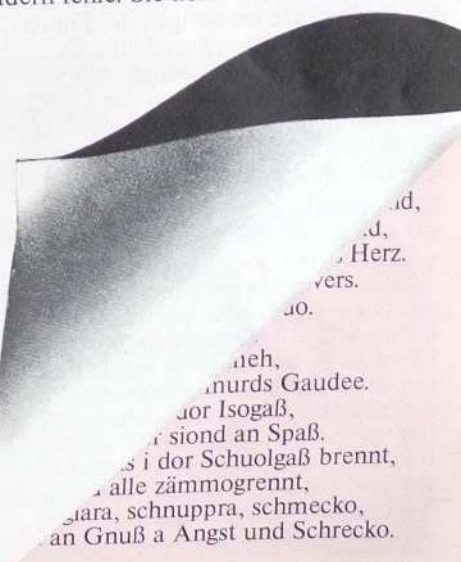


Modell „Gottvater“

vorgebracht. Man könne von der Üppigkeit des Bartwuchses leicht auf die Potenz des Trägers schließen, wodurch ein falsches Bild über die persönliche Leistungsfähigkeit entstehen könnte. Auch wäre damit u. U. ein tiefer Einblick in die Privatsphäre verbunden. Bezüglich der für die einzelne Fraktion bindenden Bartfarbe waren sich Schwarz und Rot im Grundsatz einig, während die Blauen energisch Protest erhoben. Während die Roten und Schwarzen die naturgegebenen Farben ihres Bartes verwenden könnten, müßten sie ihre auf jeden Fall färben lassen, was einen außerordentlichen Pflegeaufwand erfordere, dessen Kosten ohne Zweifel von der Stadtkasse refundiert werden müßten. Das gelte zudem auch für eventuell neue Protestwahlgruppen, wie aber auch für jene Dauerkandidaten, bei denen sich schon Patina oder Grauschimmel ansetze. Über die

allfällige Vorschreibung von Pflichtfarben für die Bärte der einzelnen Parteien konnte man auch wegen des damit verbundenen Verlustes der Buntheit des an sich schon immer mehr Grautöne ansetzenden Gemeindeparlamentes nicht einigen.

Ebenso blieb auch die Frage des Färbe- und Pflegekostenrückersatzes offen. Es wurde zwar betont, daß die finanzielle Seite des Problems sich am leichtesten lösen ließe. Eine wesentlich schwerere Frage war, ob jede Fraktion den gleichen Bartschnitt haben müsse. Die Roten schienen dafür zu sein, da sie sich an das Vorbild Kreisky halten könnten. Unsachliche und diskriminierende Vorschläge waren auch die Namen Marx und Engels. Die Schwarzen verwiesen darauf, daß es ihnen an demokratischen Vorbildern fehle. Sie könnten nur Kaiser



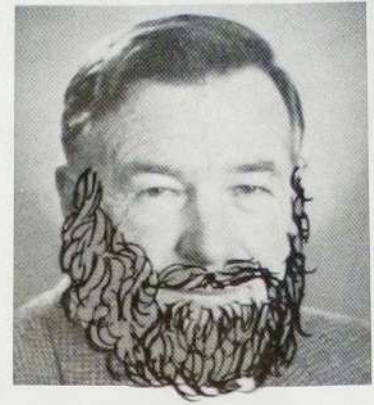
Creation „Jugendstil“



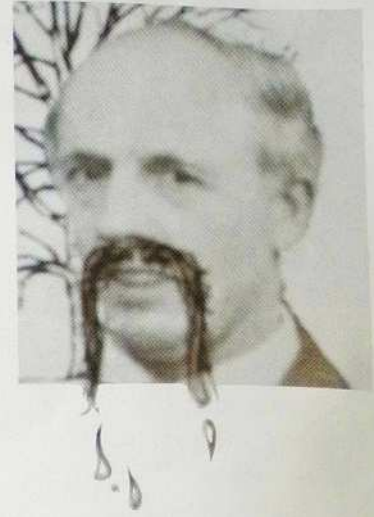
Facon „Altersheim“



Variante „Wösterhirt“



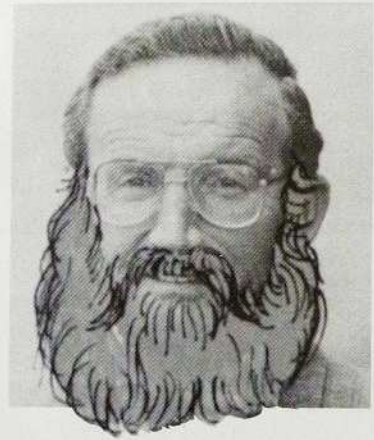
„Coiffure Hallenbad“



Variante „Kindergarten“



Barbarossa



Modell „Stadtspital“



„Erzherzog Johann“



Franz-Josef I., Haile Selassie oder andere afrikanische Despoten als Vorbild nehmen, was die Wähler aber sicher nicht akzeptieren würden. Auch die Blauen bedauerten, keine barttragenden Vorbilder zu haben, worauf sie getröstet wurden, daß es in Hinblick auf jüngste Ereignisse, bald auch den einen oder anderen Minister ihrer Farbe mit Bart geben könnte. In diesem Zusammenhang wurde auch ein Bart à la Rasputin vorgeschlagen. Der darauf entstehende Tumult konnte erst durch den ernstzunehmenden Einwand beruhigt werden, daß die Bartidee im übrigen die Frauen als Wahlwerberinnen ausschalte. Es schien allgemein verständlich, daß sich keine Dame - schon wegen des Umstandes, daß man dadurch ihr Alter annähernd richtig einschätzen könnte - den Damenbart stehen lassen werde.

In Anbetracht all dieser offenen Fragen wurde die Entscheidung einem Unterausschuß zur Vorberatung und Klärung übertragen. Man kam außerdem überein, zuerst den Erfolg bzw. Mißerfolg des stadträtlichen Rasiervorbotes abzuwarten. Ebenfalls einvernehmlich wurde beschlossen, die Redaktion der unabhängigen und objektiven Seagar-Rätscho zu beauftragen, seriöse Vorschläge für die Bartform der derzeitigen Stadträte auszuarbeiten und sie dem Volke zur Vorbegutachtung vorzulegen.

Anmerkung der Redaktion:

Wir erfüllen den ehrenhaften Auftrag mit künstlerischem Ernste. Wir ersuchen die p. t. Bevölkerung, unsere Vorschläge auf den Umschlagseiten respektvoll zu würdigen.



**Der staatliche SB-Laden stets bereit
verschönert Ihre Weihnachtszeit
600 Mill. dieses Jahr
stattlich meinen wir, fürwahr!**

ÖVP ... teuer, aber gut
3,752.000

SPÖ ... Aktion
2,057.000

FPÖ ... Preiskiller
1,225.000

VGÖAL ... Überholspur
1,380.000

USA Kosten je Wahlbürger **S 16,-**
Österreich Kosten je Wahlb. **S 90,-**

**Mehr Selbstbedienung
sichert höhere Gewinne!**

**Der Österreicher besitzt die beste
politische Bildung: Siehe
Hainburg, Zwentendorf, AKH,
UNO City etc. etc. etc.**

**Profitieren auch Sie von unseren
enormen Zuwachsraten:
325% von 1974 auf 1984**

Kunden-Urteile

Willi Beberer: Die saubere Parteienfinanzierung soll weiter objektiviert werden. Unsere transparente Finanzgebarung kann sich sehen lassen, Nicht nur die Wiener kassieren, nein – nein!

Balthasar Naze: Wir werden diesen Betrag liebend gern denen, die noch von Hand melken, geben, damit auch sie zu Weihnachten 85 in den vollen Genuß der Parteisubvention kommen.

Fredi Münzler: Auch wir werden unsere Ansprüche bilateral voll Harmonie und positiver Zusammenarbeit geltend machen, denn wer sich zu grün macht, den fressen die Ziegen.

**Demokratie braucht die Parteien
und diese brauchen Geld
unsere sind die reichsten
auf der ganzen Welt.**



**Die Bürger sollen sparen
Politiker kassieren fein
predigen vom Wasser
trinken aber Wein.**



**Hand wird nur von Hand gewaschen
in der Politik,
willst auch Du ein bißchen naschen
übe nie Kritik!**



Reden – oder Stehen – lassen?

Als ich mein Kind in den Kindergarten brachte, verwickelte man mich in eine belanglose Schwätzerei. Blöd war nur, daß ich vergessen habe, das Auto heimzufahren.

Edith aus der Volkergasse



Verzweifelt

Alle sagen, das „Danner“ sei kein Hotel, sondern nur eine Wirtschaft. Vielleicht glaubt man mir als Stammesälteste des Jungen Gastgewerbes das „Scheitum Hintere-Achmühle“.

ORF-Nachlese

„Fahren Sie Golf?“ Walter's Nachrichten bei Minus-Temperaturen: „Be- und Entsteigen dem Golf nur durch die Heckklappe.“ Heckklappe schließen kann zum Gefängnis werden!

Kein Frühstück?

Erwachst du im dunklen Anzug im Bett, so schicke deine Frau zum Nachbarn Milch holen, nehme Eier aus und sause zur Ingrid in die Sonnengasse – dort gibt es Spiegeleier.

Hans dem wohl ist!

Ortsbildgestaltung

Ventimiglia macht es möglich! Verdorren gepflegte Gräser und Pflanzen in den Blumentrögen, so kaufe man grüne Farbe und bepinsle sie damit. Leider paßte das „Grün“ nicht zu den Pflanzen, dafür sind sie winterfest.

Thurnher Anna (Bungalow-Mama)

Öffentlicher Dank

Die Stammgäste der „Helvetia“ belehrten mich, daß eine Autobatterie nicht brennen muß und deshalb destilliertes Wasser statt Spiritus eingefüllt werden soll.

Danke! Angerer der Vintschger

Gebhard will auf dem Rücken seines Pferdes einen Fluß überqueren, doch plötzlich rutschte der GAUL aus und fiel mit dem Reiter ins kalte Wasser. Mit BAUMEISTERKRAFT gelang es nach einer halben Stunde, beide unverletzt aber tropfnaß aus den Fluten zu retten.

Jägerkränzle 1984

Es ist nicht leicht, eine Rede zu halten, den Wortschatz auch richtig zu entfalten. Wie schnell ist es gescheh'n, daß die Worte im Mund sich verdreh'n. So geschah's dem Bezirksjägermeister unabsichtlich – doch recht erquicklich, daß er die Jäger bat zu schunkeln und zu singen, tüchtig das „Tanzschwein“ zu schwingen! So tanzten beim Kränzle im letzten Jahre völlig abnormale Paare!



Hussassa!
Fass die Sau!

Ihr Jäger, fändet Ihr das gut?
Wir Frauen sind schon auf der Hut!
Wir halten es für äußerst schlecht und in keinem Falle recht, daß Ihr ohne Wimpernzucken oder etwa aufzumucken tauscht eine Sau gegen Eure Ehefrau!

Geschäftsverlegung

Nach etlichen Einschaltungen im Gemeindeblatt sehe ich mich gezwungen, auch in ihrem geschätzten Blatt meine örtliche Veränderung kundzutun.

Vorfälle, wie daß der Stadtbaumeister samt Gattin den R5 samt Schlüssel vor meiner ehemaligen „Bürglegarage“ abstellen und dann durch den Bauhof zu mir überstellen lassen, sollen nicht wieder vorkommen!

Kfz-Andergassen, jetzt Kehlerstraße

Wieso bei uns?

Wir sind zwar ein Elektrogeschäft, aber seit uns ein Lümmel vor zwei Jahren die Stubenlampe beschädigte, hängen die Fassungen an „Blanken“-Drähten.

Vom Fortschritt im Oberdorf

(ein bischen Türkisch, ein bischen Bödeledütsch ist alles was uns bleiben wird)

Nun sind wir gar noch zur Weltstadt geworden! Wir verdienen den vorbildlichen Ortspflegeorden. Die abgerissenen Häuser stehen wie früher – bloß neu – eng gegenüber der Kirche, fast vorbildgetreu. Von der Gartenstadt, die da heroben entstanden, sind nur mehr spärliche Reste vorhanden. Das beim Schloßbräu und beim Hochhaus aus Stein sollen angeblich auch Gärten noch sein. Verträumte Winkel werden von Künstlern skizziert, während man umweltfreundlich zum Postamt marschiert. Auch Nachbarschaftshilfe wird heut groß geschrieben, man schaufelt den Schnee zum Nachbarn, dem lieben. Der Zanzenbergweg ist mit Hundsreck markiert, was die Besitzer der Vierbeiner wenig geniert.



Die neue Rennstrecke für NIKI, – ohne Steuerparadies – die Bödelestraße, ist breit, aber für Anrainer mies. Bei uns ist jeder anderthalbte schwarz, nicht wie in Wien, nur die Balkonblumen rot, dazwischen auch grün. Auch das Nachtleben erwachte, wenn auch erst zum Schluß, weil auch „Engel rätschen“ macht's uns Verdruß. Es gibt immer mehr Leute, studiert und mit Titeln, auch ein paar weder noch, aber mehr noch mit Mitteln. Von uns kommt der Bürgermeister schon sehr viele Jahr und auch der Vize, wie es immer schon war. Bei uns wird auf Sitte und Anstand geachtet, obwohl so mancher unsere Leiber betrachtet, bis Rollo's für den Turnsaal nach längerem Gfrett Schluß machte mit dem Blick auf's Hausfrauenballett. So sieht der Oberdorfer – wenn er genau schaut – nichts mehr von dem, was ihm früher vertraut. Es blieb dem Oberdorf vom früheren Rahmen nicht mehr viel mehr als der ländliche Namen!

Und was meint der Rümmele:

Also wann ich wo mal ein Witzblatt lese,
kann ich wann und wo auch immer sofort
einschlafen.



Sepp: „Marte, bioscht eigontle ou an Grüona?“
Marte: „Grundsätzle scho, abor nid Mitglied.“
Sepp: „Wieso däs?“
Marte: „As siom-mor zviel Ugwäschone dabei!“

Sepp: „Heascht ou ghört, daß ma für-o Korona-Kiosk vor-om Kulturhus do fröndo Kulturhusarchitekt nochomol brucht?“
Marte: „Jo freile!“
Sepp: „Künnonnd üsora Architekto wiorkle so nünnt?“
Marte: „Künno tätond se's ou.“
Sepp: „Worom niommt ma widor deann spionnige Fröndo?“
Marte: „Weil ar türor ischt!“

Sepp: „Übrigens gohscht ou i p'Fasnat?“
Marte: „I lug „Aus dem Parlament“, däs langat.“
Sepp: „Wieso?“
Marte: „Gegod Parlamentariar ist üsore Zunft an Schießdreack!“

Sepp: „Jeetz muß-e dänn ou amol i-n-a Theater odor i-n-a Konzert!“
Marte: „Is Kulturhus?“
Sepp: „Freile.“
Marte: „Dänn muoscht abor i d'Miotte hocka.“
Sepp: „Wieso?“
Marte: „Will sus nünnt hörscht und siohscht!“

Sepp: „Heascht d'Seagar-Rätscho scho kouft?“
Marte: „Sichor.“
Sepp: „Was seist zu deam truckono Käs?“
Marte: „A klä zwenig räß, abor nid schleacht.“

Sepp: „Marte, lioscht ou dio Nöu?“
Marte: „Nei, p'VN.“
Sepp: „Ischt däne bessor?“
Marte: „Se heat meh Abwechslung.“
Sepp: „Wieso?“
Marte: „Se ischt jedo Tag für eppas anders!“

Sepp: „Marte, was haltscht Du vo dor Regierung?“
Marte: „Nünnt!“
Sepp: „Und vo dor Opposition?“
Marte: „Ou nünnt!“
Sepp: „Und vo-n Grüona?“
Marte: „Nid viell!“
Sepp: „Wear muonst dänn, daß regioero sött?“
Marte: „Mior zwio“
Sepp: „Muonst, daß as dänn bessor wär?“
Marte: „Jo! Mior künntond scho rein biologisch nid an Toal sovol Soach macha, as dio alle mitanand!“

Sepp: „Heascht ou ghört vo dor Seagar Kummor-Nummor?“
Marte: „Muonscht 68345, wo das fründle Fräulein uon für zobot zu-n-am kostolose Drink iglado heat?“
Sepp: „Jo. Das ischt wirkle eappas sozials.“
Marte: „Scho omme. Ma heats scho igstell!“
Sepp: „Wieso?“
Marte: „Weagod dor Verkehrs-Misere.“

Sepp: „Jeetz gloub-e dänn ou numma as Wirtschaftswundor!“
Marte: „Worom?“
Sepp: „Ma müöß do besto Usschank im Dorf zuotuo!“
Marte: „Welo?“
Sepp: „Dean im Gmuondsamt!“

Sepp: „Marte, woascht was meh wundorat?“
Marte: „Was?“
Sepp: „Daß im Landtag und im Bund dio Arhöhung vo do Politikarbezüg so rüobig durgango ischt.“
Marte: „Däs ischt doch klar.“
Sepp: „Warom?“
Marte: „Ma hiofft anand!“

Sepp: „Marte, heascht ou ghört, daß ma bi dor OVP Wahlvorschläg für Gmudswahl macha ka?“
Marte: „Jo.“
Sepp: „Wean tätischt du vorschlage?“
Marte: „Welpes Oswald.“
Sepp: „Worom?“
Marte: „Däne ka wenigstens orgla!“

Sepp: „Marte, kuscht Du us mit diro Rente?“
Marte: „Bschnotto, Sepp, saubschnotto.“
Sepp: „Dorbei häm-mor a Leabolang gschaffat.“
Marte: „Gad däs hettond mor nid söllo.“
Sepp: „Wieso? Was dänn?“
Marte: „I Politik odor ga sandla goh.“



Das Vorarlberger Puppenspiel

(Ein besonderer Kulturbericht in Fortsetzungen)

I. Vorspiel

Es zeigt sicher keine Spur von allgemeiner Volkskultur, lebt als typisch schwarze Kunst von ganz bestimmter Leute Gunst, hat deshalb keinen noblen Stil, ist nur ein simples Puppenspiel, kennt weder eine feste Form noch eine ganz bestimmte Norm. Vor Wahlen dreht es sich oft schnell als wohlgeschmiertes Karussell. Dann wird im Parteienbogen das Puppenspiel groß aufgezogen, werden Puppen, die beschmutzt, gewaschen und neu aufgeputzt! Hilft Farbe nicht und bunter Fetzen, beginnt man Teile zu ersetzen. Oft wechselt einzeln man die Puppen, ab und zu auch ganze Gruppen. Auf welch feine Art man's tut, zeigt das letzte Wahljahr gut.

(Fortsetzung im nächsten Artikel)

II. Fliegender Wechsel

(Fortsetzung vom vorigen Artikel)

Lange vor es soweit war, machte LR Rüsich sich rar, ließ sich über Marmorstufen in die Nationalbank rufen; erhielt als Vizepräsident ein recht fürstliches Präsent; neben respektierlichem Salär Abfertigung sechs Nullen schwer. Und in der Zeitung stand als Witz: Von Bank und Geld verstünd DER nix. Dies erregte die Gemüter so, daß der Hans-Dieter sich unter bescheidenem Protest zum Landesrate machen läßt. So hat er schon den sichern Platz als absoluter Rüsich-Ersatz, und wird trotz Stimmverlust zum Steger im Kabinett der Schornsteinfeger.

(Fortsetzung im nächsten Artikel)

III. Wechsel nach Art des Hauses

(Fortsetzung vom vorigen Artikel)

Als Nächster bot sein Kramerstandl an, Finanzminister Mandl. Mit ihm verlor 's Regierungsschiff ein Messer wohl mit Wellenschliff. Er verschnitt den Landtagsplunder jahrelang zum Wirtschaftswunder. Er war – nach VN-Volksumfrage – Graue Eminenz und Herr der Lage und oft – zu Häuptlings großem Kummer – im Zirkus selbst die beste Nummer. Auf seinen Stuhl hat über Nacht man einen Doktor Lins gebracht, was in Feldkirch – wohl mit Fug – ziemlich hohe Wellen schlug. Man lasse sich – so hat's geheißsen – nicht um Mandl's Sitz bescheißsen. Der Zorn ob diesem Postenschacher traf Kessler als den Königsmacher. Wenn nichts Bessres bald geschehe, sei's an der Zeit, daß selbst er gehe. Diese Drohung läßt den braven Puppenspieler nicht mehr schlafen.

(Fortsetzung im nächsten Artikel)

IV. Der Gag

(Fortsetzung vom vorigen Artikel)

Der Rümmele – oft angegriffen – hat auf seinen Sitz gepiffen und erklärt' beizeiten schon, er gehe zwangsfrei in Pension, mit Straßen, Wirtschaft und dergleichen sei zur Zeit nichts zu erreichen, Naturschützer und Trassenfresser wüßten 's sowieso viel besser. Er wisse nicht, was er noch solle, wenn niemand ihm mehr Beifall zolle. Dieser Umstand bracht' gut Wetter für den Steinmetzmeister Vetter. Sein Nam' wurd' in Parteiratsfalten bis nach der Wahl geheim gehalten. Dann aber war er Spitzenreiter auf politisch morscher Leiter. Er ließ Betrieb und Marmorstein und zog beglückt in's Landhaus ein, macht als krasser Außenseiter Elmar's Trassensuche weiter.

(Anm. d. Red.:

Mit Vorschlägen wie D 10 und 9, kann man nicht erfolgreich sein!)

(Fortsetzung im nächsten Artikel)

V. Brautwerbung

(Fortsetzung vom vorigen Artikel)

Schließlich wurde auch den Roten ein Regierungs-Sitzchen angeboten. Doch der Winder und der Mayer wollten gleich zwei goldne Eier – schließlich ging um diesen Krampf schon ein jahrelanger Kampf. – Dies wies jedoch mit stolzem Blick der Landeshauptmann selbst zurück, denn er möchte gern die Grünen mit einem Landesrat bedienen. Doch bei Kaspanazes Kappe holte er sich eine Schlappe. Sie verzichteten als Liebestat auf den gebot'nen Landesrat. So starb das Eheangebot kurzerhand den Heldentod, worauf in unserm Puppenspiel für diesesmal der Vorhang fiel.

(Fortsetzung im nächsten Artikel)

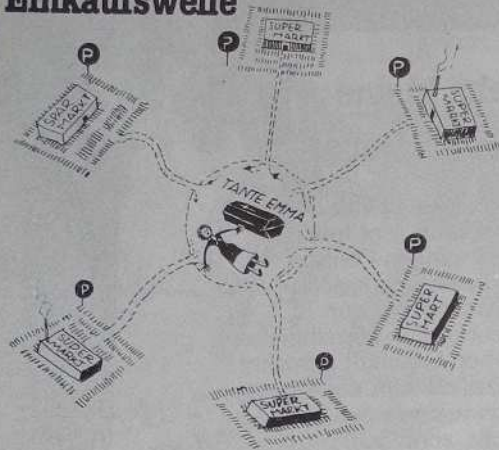
VI. Puppenspielers Ende

(Fortsetzung vom vorigen Artikel)

Nach all dem dreht sich s' Karussell nun ein, zwei Jahre auf der Stell. Dann zieht sich nach Selbstkritik der Puppenspieler selbst zurück. Doch will er vorher noch ergründen, ob sie den rechten Kronprinz finden. Nur, wenn sie sich drüber stritten, ließe er sich nochmals bitten . . . ! Doch sein jetz'ger Stellvertreter – in vielen Dingen Schwerenöter – würde sich – in allen Ehren – mit Hand und Fuß dagegen wehren. Wartet er doch lange schon auf den heißersehten Thron.

Die Frage ist, was vom Spiel bleibt, wenn 's ein anderer betreibt. Vermutlich ändert sich nicht viel. Hat Politik die Hand im Spiel, läßt sie im Großen und im Ganzen immer wieder Puppen tanzen. Das Volk weiß nie, wie ihm geschieht, ganz wurst, wer an den Fäden zieht.

Vom Surfen auf der Einkaufswelle



Moderne Kaufkraftabschöpfungsstrategie, ein Leitfaden mit Abbildung und Merksätzen

Die Kaufwut – eine gesunde Krankheit

Im Gegensatz zur Tollwut ist die Kaufwut eine durchaus wünschenswerte Epidemie. Ihre Symptome sind irrender Blick und hastige Greifreflexe. Wie die Tollwut wird auch die Kaufwut von schlauen Füchsen übertragen. Diese können sich in der Tasche des Briefträgers einnisten, auf Radiowellen daherschwimmen und durch Fernsehkanäle kriechen. Ihr Biß ist fast schmerzlos, erzeugt aber einen Drang nach Lustbefriedigung, die nur in einem Supermarkt gefunden werden kann. Alle anderen unbefriedigten Lustgefühle werden dabei in Kauflustgefühle umgewandelt.

Merksatz:
Das Objekt wird mit allen Mitteln umworben.
Es ist noch keiner daran gestorben.

Die Strategie

Wie zur Zeit der alten Rittersleut' müssen alle strategisch wichtigen Punkte (Ausfallstraßen, Zentrum) so besetzt werden, daß keiner ohne Kaufkraft durchkommt. Von diesen Punkten aus werden die Greifer ausgefahren, bis die Stadt vollkommen unklammert und durchdrungen ist. Dornbirn, zum Beispiel, braucht einen lückenlosen Einkaufscentergürtel vom Wallenmahd bis zum Pfellar Pfifar und natürlich die totale Einkaufscity. Es ist leicht möglich, daß dabei die inneren Organe absterben, dafür pulsiert dann der Verkehr umso mehr.

Aushungergebiete, wie das Ebnit, können unbesetzt bleiben, da die Kaufkraft dieser Gebiete sowieso keine andere Abflußmöglichkeit hat.

Merksatz:
Damit die Kassa richtig klingelt, wird die Stadt total umzingelt.

Flächenwidmung

Damit die Käufer möglichst schnell von den Produktionsflächen zu den Verkaufsflächen gelangen können, soll der Ausbau der Verkehrsflächen tunlichst gefördert werden. Eine Vergrößerung der Wohnflächen ist nur dann sinnvoll, wenn sie als Abstellflächen für Konsumartikel benötigt werden. Grünflächen sind der Abschöpfung der Kaufkraft nur hinderlich und sollten durch oben genannte Flächen ersetzt werden. Auch Rathaus und Kirche haben, kaufmännisch gesehen, unnütz genutzte Flächen und sollten umgewidmet werden.

Merksatz:
Vom Werbenhof bis zum Fuße des Staufen soll niemand was anderes tun als kaufen.

Die öffentliche Hand

Streichle die öffentliche Hand, dann tut sie sich auf und füttert die Kaufwut-füchlein des Einkaufszentrums mit xx-Tausendern. Eine gut gestreichelte öffentliche Hand hält alle Gutachten für gut und wird zur helfenden Hand bei Einkaufsflächenenerweiterungen. Und Interspar kann bauen.

Merksatz:
Wenn's mit dem Rathaus funktioniert, dann läuft alles wie geschmiert.

Hintanhaltung von Rückschlägen

Es muß alles unternommen werden, daß der 8. Dezember nie mehr auf einen Samstag fällt oder daß zumindest der Dallinger dann auf Urlaub ist. Ein Knick in der aufsteigenden Umsatzkurve ist für den Handel ein Stich ins Herz. Zum Glück fällt Ostern nie auf einen langen Samstag.

Merksatz:
Gebt acht, daß die Läden stets offen sind, wenn beim Käufer das goldene Brunnlein rinnt.

Resistenzfälle

Personen, die gegen Kaufwut resistent sind, sogenannte Konsumverweigerer, sollten möglichst von der übrigen Bevölkerung isoliert werden, da Verdacht besteht, daß sie die ansteckende „Grüne Seuche“ haben. Diese Isolierung erfolgt am besten durch Bespritzen mit Kot und Rot.

Merksatz:
Sag einfach, der Gegner sei ein Linker, dann meiden ihn alle wie einen Stinker.

Schuh - Schi - Diesel

„Man kann nie genug Schuhe haben!“
Doch als die Familie des Mittelfelder Volksschuldirektors in Krimmel Schifahren gehen wollte, waren keine Schischuhe da!
Ausrede: „d'Mama heats vergeosso!“
Der mitgefahrene Schwiegervater kam auch zu kurz! Da Selbsttanken billiger ist, schaute er nur auf den Preis, aber Diesel tanken heißt beim Volvo stehenbleiben!

Winter(ohr)feigen

Am Bödele domm ist an Watschobomm,
und wer a deam schüttlat,
dean hout as om.
Dio Watscha, wahrhaftig,
siond wundorbar saftig,
und do Watschovorköufar tuat
wio der Leibhaftig,
kut irgond an Ma, wo Schifahro kan,
a ganz a klens bitzle a Torstanga dra.
Do fahrt uona Schlanga
zwüschot do Stanga,

und dunn stoht sin Vator und
tuot dr uone langa.
Der alt Girardelli, der härat:
„Deor schnell i
an Tatsch ond dänn röorst du di nömm
vo dar Stelli.“
Am best o flüchst gnot,
ar droht mit dom Tod
odr git dr im Hotel dunn Lokalverbot.
Drom sött ma
do Spitzensport nio kritisioro,
as ka jo a jeda von Früchto probioro.

Das Säger „Buch der Rekorde“

Obwohl wir Säger schon ziemlich berühmt sind, haben wir uns hinreißen lassen, bei dieser allgemeinen Jagd nach Rekorden mitzumachen. Dabei wollen wir so lächerliche Demonstrationen der Völlerei, wie den Martiniknödel oder diesen widerlichen Hamburger, als unter unserer Würde beiseite lassen. Unsere Weltrekorde sind anderer Natur:

wir wegen der Lagerungsschwierigkeiten gleich aufgefressen; aber das Loch kann jederzeit in der Aula der Textilschule besichtigt werden.

- An der Sägen gibt es einen Mann (Name ist der Red. bekannt), der hat von allen Kahlköpfen am meisten Haare auf seiner Glatze.
- Der größte Zwerg und der kleinste Riese der Welt wohnen an der Sägen. Wenn Sie die beiden auf der Straße

treffen, gaffen Sie sie bitte nicht an. Auch Weltrekordler wollen wie normale Menschen behandelt werden.

- An der Sägen gibt es auch den schlanksten Fettwanst, den bescheidensten Angeber und die schweigsamste Tratschbase.
- In einem Säger Gasthaus wurde vor kurzem der faulste Witz der Welt erzählt. Dieser Rekord gilt nur intern. Er ist nicht notariell beglaubigt.

Testen Sie Ihre Eignung als Landespolitiker

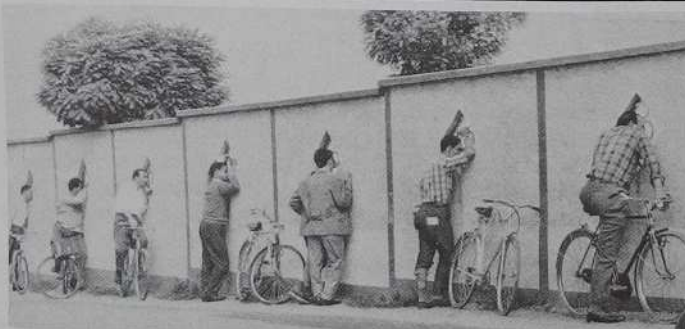
- Frage 1** Wenn Sie einige Wochen vor der Wahl wüßten, daß Sie einige Prozentpunkte verlieren, würden, Sie diese Meinungsumfrage veröffentlichen?
- Nein 1 Punkt
- Ja, und Verantwortung übernehmen 3 Punkte
- Ja, und Verantwortung auf Wiener Zentrale abwälzen 5 Punkte
- Frage 2** Würden Sie Ihre politischen Gegner angreifen?
- Nein 1 Punkt
- Ja, sachlich 3 Punkte
- Ja, persönlich 5 Punkte
- Frage 3** Würden Sie nach der Wahl etwaige gemachte Fehler bekennen?
- Ja 1 Punkt
- Niederlage nicht zugeben, aber Fehler eingestehen 3 Punkte
- Die Aussage treffen: „Wir haben immer noch die Mehrheit und machen wie bisher weiter“ 5 Punkte
-
Landeshauptmann
- Mehr als 12 Punkte:** Spitzenpolitiker, Eignung zum Landespolitiker
- Bis 9 Punkte:** Mittelmäßiger Landespolitiker
- Bis 3 Punkte:** Als Landespolitiker ungeeignet

Aus einer Bauausschreibung unseres Bauamtes

- 20) Das fachgemäße Verschweißen mit Original IPW- oder DLW Schweißdraht von PVC oder Linolbahnen einschl. Fugenfärbung ist in die Einheitspreise miteinzurechnen mit Beistellung sämtlicher Geräte und Material.
- 21) Nachfolgend angeführte Punkte sind bei der Verlegung der PVC-Böden zu beachten:
- a) richtige Baumtemperatur,
b) nicht zu große Zahnspachtel,
c) Estriche, schleifen-spachteln-schleifen-absaugen.
d) nicht zu große Flächen mit Kleb auftragen,
e) Beläge gut anreiben, ev. walzen, - richtiger Zeitpunkt!
f) Beim Nähte-fräsen und scheißen ganz sauber arbeiten.
g) trockene Estriche!!
h) beim Beläge anschneiden genauest arbeiten!!
- 22) Alle Stöße handweklich sauber ausgeführt.
- 23) Kontrolle der Estricharbeiten, falls erforderlich, Veranlassung von anderen Ausführungen bei der Bauleitung (spätere Kosten die aus Versäumnis der zeitgerechten Kontrollarbeiten entstehen, gehen zu Lasten des Unternehmers.)
- 24) Fachmännische Ausführung aller Positionen.
- 25) Es ist unbedingt eine Absprache mit der Bauleitung erforderlich. Bei Unterlassung dieser Absprache gehen alle daraus entstehenden Kosten ebenfalls zu Lasten des Unternehmers.
- 26) In die Pos. der Belagsarbeiten ist miteinzurechnen, daß in den großen Räumen wie Klassen und Hallen ein separates Boden-

Zehn kleine Einzelhändler

Zehn kleine Einzelhändler taten sich sehr freu'n, einer ging in Pension da waren's nur noch neun. Neun, neun, neun . . . Neun kleine Einzelhändler haben Geschäft gemacht, plötzlich kam der Interspar, nun waren's nur noch acht. Acht, acht, acht . . . Acht kleine Einzelhändler sind bei uns geblieben, da machte die Familia auf da waren's nur noch sieben. Sieben, sieben, sieben . . . Sieben kleine Einzelhändler hatten ihre Hetz, bis Migros an die Grenze kam da waren's nur noch sechs. Sechs, sechs, sechs . . . Sechs kleine Einzelhändler verkauften Milch und Strümpf, es kam der Hofer-Markt dazu da waren's nur noch fünf. Fünf, fünf, fünf . . . Fünf kleine Einzelhändler verkauften Wein und Bier, der Merkur etablierte sich da waren's nur noch vier. Vier, vier, vier . . . Vier kleine Einzelhändler die taten allerlei, doch als dann noch das Metro kam da waren's nur noch drei. Drei, drei, drei . . . Drei kleine Einzelhändler sagten sich ei, ei der Sutterlüty kommt gar bald da waren's nur noch zwei. Zwei, zwei, zwei . . . Zwei kleine Einzelhändler waren jetzt noch da, doch beide blieben auf der Strecke, es kam C und A. Die Einzelhändler sind jetzt fort und mancher Bürger grollt, doch seid ihr alle selber schuld, ihr hab't ja so gewollt.



WAS BRINGT DIE KOMMENDE GEMEINDEWAHL?

(REDAKTION: D'RADFAHRER
WEAROND GWIONNO)



Quindo's erste Fahrversuche mit d'm Röödele

Es stimmt nicht,
daß ich zu faul war
meine Schuhe zu wechseln.
Ich mußte in den
Dienstschuhen nach Hause,
weil mir ein „Pferd“ auf
die Zehen stand!

Rai-mund von der Ach-mühle



s' Watzenegger Kappile

Das Kappile das alt, das ist iotz für d'Katz,
für d'Kircho - dio nöü - bruchond mir iotz do
Platz.
Viel Bittbrief händ's scho lang bewioso,
wer witt frogat, wird witt gwioso.
Drom ka ma kon Bischof, ko Denkmolamt frogä,
dasmol muß ma-n-eappas woga.
Das Kappile muß iotz sneall aweack,
übor d'Nacht zücht ma's in Dreck.
Dio drei muotigo Mä mit stoubigom Gsicht
siond mit der Arbat ko vor Gricht.
Do Pfarrar heat bloß a klä glächlat dorbei
und s' tröst, daß ma iohna sichor nünt töü.
So ist as ou gsi, sie siond widor do
und händ fast vo alla do Dank üborko.

Fön ausgeliehen, Fön kaputt,
Versicherung informiert, Fön selbst
repariert, Fön o.k., Fön zurückgegeben,
neuen Fön gekauft, Rechnung an
Versicherung, Versicherung zahlt an
Fönausleiher.
Oh je, - Mandy!

Berichtigung
Wir möchten berichtigen, daß im
Oktober nicht der Zug Verspätung hatte,
sondern wir für das Jahr 84 einen
falschen Kalender gekauft hatten und
daher einen Tag zu früh im Hotel des
Parkes unseren Service ausführen
wollten.
Gastro Fra u. Gü.

Die Vielfarbenmalerei

GRÜN ist im kommen,
Braun ist genommen,
Blau ist verkommen,
Rot ist verkommen,
Schwarz nichts gewonnen,
Gelb ist nicht dabei,
Viel leeres Geschrei,
VERBLÖDEREI,

Sie wissen nicht, warum ich - Adolf -
mich in Ungarn so oft und immer wieder
verfahren habe? Fast wäre ich ja
überhaupt nicht mehr herausgekommen.
Ich habe jetzt aber mehr Aussicht, zusammen
mit dem Metzger Schelling ins Buch
der Rekorde zu kommen.
Euer Bampi (nicht Bambi)

Eigeninserat

Ernst Pfuser
Pintarellistra.
Es ist wahr, dass ich am 31. November im
Sporthotel Huber kegeln wollte.
Informationsquelle war ein Plakat.
Es ist möglich, dass ich das Datum doch
nicht richtig gelesen habe.

Bekanntmachung

Teile unseren geschätzten Kunden mit, daß
ich aus „energie'schen Spargründen“ nur
noch den halben Ladaputtl beleuchte.
Um Ihr Verständnis bittet Luschnau die
Mittlere von der Schwendingerstraße

**A Kuoh gitt Milk,
a Henno Eier -
a Ross macht Bölla,
an alte Leier!
An Hirsch kutt z'mol amol i d'Brunft
grad wio Dorobiorar Fasnatzunft!**

Hurra und Sieg Heil, schrie ein
unverbesserlicher, ewig gestriger.
Die Nazis sind wieder im kommen und
wenn es nur die Kasperle sind.

Das Flugässler Taxi, das ist die Marianne,
heut trägt sie gar schwer: zwei Taschen,
d'Milchkanne!
Sie wird fast mit Lasten zu Boden
gedrückt,
daheim sagt der Lothar: „Du bist ja
verrückt!
Dein Auto steht beim Stadelmann
und Du schleppst schwere Taschen an.
Du hast es sicher mitgenommen
und bist zu Fuß jetzt heimgekommen!“

Geschäftserweiterung

Wir geben der geschätzten Bevölkerung von
Dornbirn und Umgebung bekannt, daß ich
neben meinem bestens eingeführten
Gewerbe als Fensterputzer und Scheiben-
wischer meine bisher gebotenen Leistungen
erweitern möchte. Meine Frau Lea hat eine
neue Methode Sägespäne aus dem Rasen
zu entfernen entdeckt, mittels eines Staub-
saugers ist sie in der Lage, jederzeit mit
diesem völlig neuen Reinigungssystem den
Rasen wieder rasenrein zu machen. Wir
werden uns bemühen Sie auch in dieser
Hinsicht zur Zufriedenheit zu bedienen und
bitten um regen Zuspruch.
Lea und Otto
Unter der Halde 2, Tel.Nr. 614883

Der Neubauer

In meinem Stadel in der roten Lachen,
habe ich einen Stall gemacht. Jetzt werde
ich Viehzüchten und Landwirtschaft
betreiben. Ich habe schon eine Erstmelk
und eine Melkmaschine gekauft, da ich
nicht melken kann. Mit der Zeit werde ich
meine Viehhaltung schon noch
vergrößern.
Roland
Raum und Stallausstatter

150
Jahre Mohrenbräu.
Er war auch dabei,
es muß so sein.
Dick und klein,
aß für fünf,
trank für zehn.
Alles schön,
sparsam sehr,
umsomehr,
wenn's geschenkt,
er so denkt.
Frisch und munter,
haut er's runter.
Viel Geschrei,
Sandlerei,
Zeit und Feier
leider,
sind vorbei.

Eine Schlüsselgeschichte

Es ist ein besond'rer Streß
der Besuch der Kölner Mess':
Mit der Kundschaft muß man saufen
und sich um die Preise raufen.
Vom Hotel fuhr'n wir alle
hin zur Kölner Messehalle.
Dort erfaßte uns ein Schreck,
die Eintrittskarten waren weg.
Während Helmut leise flucht
und die Eintrittskarten sucht,
fällt es ihm dann plötzlich ein:
Die Karten müssen zu Hause sein.
Als der Doktor mußte blechen,
tat er sich mit 'nem „Klären“ rächen.
Dank Telefon und Eilkurier,
war'n tags darauf die Karten hier.
So geschehen dem IVO's Buob

Vorbereitung uf Wihnächto git für
Froua viel Arbat. So heat ma dänn am
hl. Obod Gschänkor ustoalt, a klä trunko
und geasso ou. Bsuocho ischt ou no ko
und so ischt ma halt schpät is Bett.
Am Wienachtstag will ma ou guot
easso und so söll as an Rehruggo gio.
Jeotzt niomt däs Ugüeck sin Louf –
dean Rehruggo nid i Pfanno bringo.
A Seago muoß her, ma rennt döt usse
im Morgomantl, kalt ischt as ou no gsi,
focht dänn uf om Schittbck a, dean
Ruggo vorseaga. Zruck i Küche, dean
Ruggo i Pfanno, a Blaukrut drzuo und
ma lot däs dänn kocha. Endlä heat
dänn d'Frou Zit, zum sä a klä schüo
macha für dean Fäschttag. Zruck i
Küche, do kut uom scho do Rouch
entgego. D'Soß verbrännt, do Broto
rucht, zu allom Überfluß is Blaukrut
a falschos Gwürz arwüsch, das mas
numma easso ka. Ma packat die Pfanno,
stellt sä in Kear abe. Ma niamt an
nöua Alouf, kochat eapas Nöus –
und grettat ischt der Fäschttag.
Für solche Festtagsmenüs steht Ihnen
die Frau vom Prof. vo Gass im
Weißacher zur Verfügung.

Gesucht wird dringend feuriger
liebes-toller junger Kater, für
1 - 2 Nächte. Da wir selbst Eltern
werden und rundherum glücklich sind,
geht es über unsere Kraft, unser Kätzlein
leiden zu sehen. Da wir Angst haben,
in eine Narrenzeitung zu kommen,
können wir leider kein Inserat in einer
Tageszeitung aufgeben.
Um äußerst diskrete Angebote wären
froh, Giesingers Ingrid und ihr Jo!!!

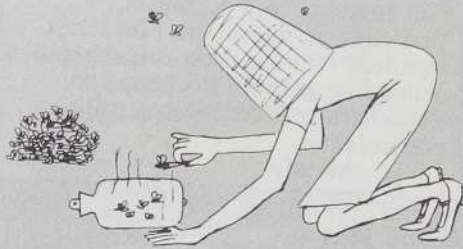
In eigener Sache

Es wird behauptet, ich sei nicht ganz
nüchtern gewesen, als ich vom Eier-
händler Manfred in Bantling nach Hause
ging mit meinem Hund. Ich vermute, es
lag an den neuen, warmen, wintertritt-
festen Gummistiefeln mit rutschfester
Sohle, die ich im Schnee ausprobieren
wollte und dabei den Arm gebrochen
habe.

Erwin Klotzacker, Am Wehinger

Wir Pfeller Bienen danken der überaus
tierfreundlichen Elis Solér, welche uns
aus Kältestarre mit Hilfe einer Unmenge
von Wärmflaschen und Pinzetten wieder
zum Leben erweckt und unserem Volke
zugeführt hat.
Gleichzeitig möchten wir uns für das
unflätige Benehmen unserer Schwestern
entschuldigen, die diese wahrhaft große
Tat der Liebe später mit zahlreichen
schmerzhaften Stichen erwiderten.

PS: Da wir derzeit etwas unter
Nahrungsmangel leiden, würden wir uns
freuen, wenn uns die Bienenfrau das
entnommene Kilogramm Honig wieder
zur Verfügung stellen könnte.
Außerdem wissen wir aus sicherer
Quelle, daß auch heuer noch einige
Brutplätze frei sind.



Das Geburtstagsgeschenk

Mary von Gleggen ist sehr schlau,
sie brachte ins Oberland zum Fest eine
Sau.

Es sollte etwas Besonderes sein,
sie wählte ein schwarzes
Hängebauchschwein.
Die Freude des Beschenkten war
riesengroß,
doch wahrte sie einige Minuten bloß.

Mary stellte die kleine Sau ins Gras,
dabei sie jedoch ganz vergaß,
daß dieses Schwein sehr schnell
springen kann,
und siehe, auf und davon ging es dann.
Mary's Schuhe flogen im hohen Bogen,
denn sie wollte ihr Säuchen einholen.

Langsam brach die Nacht herein,
nicht mehr zu sehen war das Schwein.
Für eine Wildsau hielten es
Nenzinger Jäger
und erlegten es einige Monate später.
Jetzt will Mary eine Leine kaufen,
damit kein Schwein mehr kann
entlaufen.

Der Fahrradkünstler

Im Areal der Kläranlage
macht er Kontrollgang alle Tage.
Um sich Weg und Zeit zu sparen,
ist mit dem Fahrrad er gefahren.
In der einen Hand eine Stehleiter
und mit der andern lenkt er weiter.
Kurvend pfeift er durchs Gelände
und klatscht vor Freude in die Hände.
Hans trillert wie 'ne Nachtigall,
doch plötzlich kam er dann zu Fall.
Blutend und total zerschunden
hat den Hans man aufgefunden.
Verwickelt mit Fahrrad und mit Leiter
kam er einfach nicht mehr weiter.
War zugeklebt mit Pflaster viel,
als er der Evi in die Arme fiel.

Horn Franzeschini, Im Hans

Tiefgefroren

Bei minus zwanzig Graden schier
kauft Didi Mineral und Bier
und stellt es – man glaubt es kaum –
wie immer in den Kofferraum.
Er kam dadurch dann auch zu Schaden,
weil er sein Weib nur ausgeladen,
das auch im Wagen drinnen gesessen,
doch auf die Flaschen hat vergessen.
Er sollt' ja schon am Arlberg sein,
drum fuhr er eiligst dort hinein.
Die Besprechung, die im Gang,
dauerte auch ziemlich lang.
Als er zum Wagen dann gekommen,
hat ein Geräusch er wahrgenommen.
Was solls', dacht' er, und stieg schnell ein
und fuhr zu seinem Frauchen heim.
Nicht lange gings, er fuhr ganz sacht,
hat's wieder hintendrin gekracht.
Da wußte er, es ist beschissen,
nun hat's die Flaschen mir zerrissen.
Er hielt, und machte gleich darauf
den Kofferraum behutsam auf.
Es waren mangels warmer Sonnen
die meisten Flaschen ausgeronnen,
Das Wasser und das Bier, vergoren,
vermischt am Boden angefroren.
Sechs Flaschen hat er noch gerettet,
und auf den Rücksitz sanft gebettet.
Tiefbetrübt stieg er dann ein
und schaltete die Heizung ein.
Auf der Fahrt wurd' er nicht froh.
Fünfzehn Jahre Dienst bei Eskimo!
Da ist man sicherlich blamiert,
wenn einem selbst das Bier gefriert.
Didi, laß das Grübeln sein,
nach soviel Zeit friert vieles ein!

Die Holzaktion

Es ist fürwahr ein schwerer Traum,
wenn einem ein gefällter Baum
grad in eine Leitung fliegt,
wo man ihn schwer herunterkriegt.
Hacki und Carlo aus der Eisengass'
beraten eifrig und ganz blaß,
was man in diesem Falle tut,
und sichern dann mit frohem Mut,
binden den Baum an einem andern fest,
damit er sich wegziehen läßt.
Sie zieh'n mit aller Kraft: Ho-ruck,
da fällt der Zweite auch zurück.
Für Gottes Lohn war diese Tat:
Jetzt liegen beide auf dem Draht.

Eigeninserat

Wir suchen dringend einen gebrauchten
Kühlschrank mit einer Mindesthöhe von
2,70 m. Wir brauchen diesen sofort zum
Einfrieren unseres Christbaumes
(Weißtanne). Wir haben das schon
erfolgreich mit unserem Adventkranz
praktiziert.

Grillenwegs Herta und Gretl

Betriebsunfall

Es kann doch vorkommen, daß einem
die Ellenbogen blutig und zerschunden
werden, wenn man gezwungen wird,
zu lange am Biertisch zu sitzen, wie z. B.
ich anlässlich der Eröffnung der städti-
schen Kläranlage. Ich glaube, es lag an
den scharfen Tischkanten, nicht am
müden Kopf, den ich immer abzustützen
versuchte.

Erna Roßhimmel, Im Schneider

Antworten Sie Herr Dr. Uml



Die Tatsache, daß Sie sich einen Hut mit allseitig heruntergebogener Krempe zugelegt haben, beunruhigt Ihre Umgebung. Man vermutet, daß Sie damit etwas bezwecken bzw. in Ihnen Unheimliches vorgeht. Da Sie niemandem antworten, haben sich Ihre Freunde an uns gewendet, um ihnen zu helfen das Geheimnis zu lüften. Zu diesem Zwecke wurden einige tiefgehende psychologische Fragen ausgearbeitet, mit denen Ihr Typ festgestellt werden kann. Wir gestatten uns daher, Ihnen ein paar Fragen vorzulegen, mit denen Sie sich selbst einstufen können. Vielleicht hilft Ihnen das, Ihr Geheimnis zu lüften.

1. Sind Sie ein Bauertyp? (Möchten Sie mit dem Hut einen Alphertrien kopieren?).
2. Sind Sie ein Grüntyp? (Wollen Sie nur Ihre Birne gegen den sauren Regen schützen?)
3. Sind Sie ein Heldentyp? (Beabsichtigen Sie sich um die Stelle des Cheftrainers im ÖFB zu bewerben?)
4. Sind Sie ein verschämter Typ? (Wollen sie nur Ihre Geheimratsecken vor der Öffentlichkeit verbergen?)
5. Sind Sie ein Kottan-Typ? (Streben Sie eine Rolle als Kriminalinspektor im Fernsehen an?)
6. Sind Sie ein Angst-Typ? (Tragen Sie den Hut als Schutz bei Günthers Nachtübungen?)
7. Sind Sie ein Geheimtyp? (Verstecken Sie Spatzen unterm Hut?)
8. Sind Sie ein Mode-Typ (Möchten Sie am Ende nur modern sein?)

Bitte, melden Sie sich, wenn Sie sich selbst richtig eingestuft zu haben glauben, damit wir – falls Sie es nicht selbst tun wollen – Ihre Umgebung aufklären können. Wir sind sicher, daß die Sache im Grunde völlig harmlos und kein Grund zur Sorge ist.

Für unsere Kleinsten: Ein Märchen aus uralter Zeit

Vor vielen, vielen Jahren war einmal ein Musterlände. Das wurde von einem etwas hochnäsigen König in einem Glaspalast am Ufer eines Sees regiert. Der König hatte auch viele Minister und Berater, aber alle waren nicht sehr beliebt beim Volke. Sie kannten nämlich die Nöte des kleinen Mannes nicht mehr, fuhren in großen Dienstautos mit Chauffeur durch die Gegenden und verbrauchten da einen guten Teil des von den Untertanen so hart verdienten Geldes. Der Unmut im Volke wurde gar groß und man wollte einen neuen König und neue Minister wählen. Ein naturbelassener bärtiger Jüngling aus einem abgelegenen Seitental wollte nach der Königswürde greifen. Mit Unterstützung eines rußigen akademischen Hofzeremonienmeisters wäre ihm das auch fast gelungen. Denn zu verbittert war das Volk gegen das hochnäsige Gehabe des Königs. Glaubt Ihr nun, liebe Kinder, daß sich der alte König, der schließlich doch knapp wiedergewählt wurde, geändert hätte? Nein mitnichten! Er machte wie bisher weiter und seine Minister, es gab jetzt noch ein paar neue, fanden den Kontakt zum Volke noch immer nicht. Der rußige akademische Hofzeremonienmeister intrigierte weiter und der bärtige Kronprinz, der zwar viel Liebe aber wenig Durchsetzungskraft an den Tag legte, durch langsam wieder zurück in sein stilles Tal. So blieb alles beim Alten im Musterlände und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Tudi Ramanini, wenn es stimmt, was hier geschrieben steht, bei Dir doch einiges daneben geht. Bist Du doch früher nach Festgelage, gerne gelegen in Kartonage. Heute liegst Du in Kindergitterbetten, ja bist Du denn wirklich noch zu retten? Lieber Tudi, wahre Dein Gesicht, Kindergitterbetten sind für Opas nicht!

Fütterungswunder

Auch wenn man's nicht für möglich hält, gibt's noch Wunder auf der Welt!
Unsre Ziege warf an Pfingsten
2 Zicklein ohne den geringsten
Verkehr mit einem Bock zu haben.
Bestimmt lag's an den Futtergaben!
Hansspar Ziegenbauer, Kehlhof-Farm.

Dachdecker Badgässlers Seppl soll, als in der Nacht die Bettstatt krachte, eben dieselbe noch nachts repariert haben. Auch als man die Uhr um eine Stunde vorstellen mußte, ist er bis um 3 Uhr aufgehockt, damit er es zum amtlich richtigen Zeitpunkt ausführen konnte.

Verlustanzeige

Unsere Bank vor dem Hause. ca. 200 Jahre alt, ist vor unserem frisch verputzten Gasthof, von frevelhafter Hand entzwei gesägt und unbenützt gemacht worden. Für die Erforschung des Vandalen setzt die Firma 1.000,- Schilling Belohnung aus. Hinweise bitte an die nächste Gendarmerie-Dienststelle oder direkt an die Schenkelwirtin, Hintere Achmühlerstraße 33, Tel.Nr. 63342.

Bei großen Sippentreffen oder anderen verwandtschaftlichen Veranstaltungen, möchte ich mich gerne als Fotograf empfehlen. Ich mache bis zu 50 und mehr Aufnahmen, je nach Bedarf. Wenn die Bilder nicht lieferbar sind, liegt es daran, daß der Film nicht funktionierte. Ein neues Sippentreffen wäre daher am besten. Um regen Zuspruch sieht freudig und singend entgegen

Peter
Seniorenchorsolist und Vogt

Halb Kelmot von Heinzenbeer, baut ein Haus mit Ziegeln schwer, nach Vollendung vom 1. Stock, kommt durch Kollegen großer Schock! Dieser stellt fest, es ist zum Malter fressen, der Helmut hat glatt die Haustür vergessen!
Nun mußte man mit viel Mühe, Murx und Schremmen, den ganzen Scheiß aus der Mauer stemmen!

Ein neues Weltwunder

Im „Hof“, in diesem guten Hause, gibt's im Pissoir jetzt eine Brause, die lichtstrahleregelt funktioniert, was Malers Horst sehr imponiert. Als er das erstmal dort steht und 's Wasser plötzlich nicht mehr geht, hat er sich darob erschreckt und gemeint es sei defekt. Er sucht und findet keinen Hahn, wo man das Wasser aufdrehn kann. Er bückt sich und sieht in die Schale, und 's Wasser rauscht mit einemmale. Ganz erstaunt von dem Ergebnis, erzählte er uns das Erlebnis, und hält den simplen Lichtstrahlplunder auch heut noch für ein echtes Wunder!



„Fanny-Wohl zur Vogelweide“ tanzt beim Fest im schönsten Kleide. Sie fühlt sich wohl, grad wie zu Haus und zieht drum ihre Schuhe aus! Als das Fest zu Ende geht, Fanny ohne Schuhe steht! Man kann sie auch nicht bewegen, ihre eigenen Treter anzulegen! Drum sieht man sie später nach Hause hatschen in fremden, geliehenen Altweiberlatschen!

Es ist nicht wahr, daß ich die Autobahn-Ausfahrt übersah, als ich in Frastanz die Äpfel kaufte und es im Pfändertunnel bemerkte, daß ich in Dornbirn wohne. Ich wollte nur die Äpfel länger spazieren fahren.

Welmuth Hohlgenannt
Untere Äckerle, Pfeller

Voll - Halb - Eisens - Egon heat im „Jordan“ an Vortrag g'halto.
„Wiassand ihr - hupp - Dummköpf - hupp - überhaupt - hupp, wo der First entspringt - hupp? I 'dr Dorobiorar Ach - hupp - natürlä - hupp - ihr, ihr Dummschädel - hupp!“

Zu Honer's Ludwig rüoft uona über d'Stroß ommä: „Du, mit mir muoscht denn nid reachna, i lass-mä nämlä verbrenno!“
Ludwig, schlagfertig wioner ischt, rüoft z'ruck: „So, denn loufscht du z'Fuoß uf St. Gallo?“

Humor ischt wemma trotzdem lachat, nid wägot jedom Scheiß an Lätsch anemachat.
Humor ischt das unzig wo uom bleibt, wenn uon do Staat i d'Enge triebt!
Drom ischt do Humor nid zum erzahla, denkand dra bin nöschta Wahla!
Neammand dom Bürger nid ou no do Humor aweack,
ar steackat sus scho bis zum Hals im Dreack!

Dänko - nid vorschänko

Vo leBohs tramBer tuot ma arzello ar hey an Kasto kouft und'o ou wello - und däs hey-om gär nid wello glingo - dur's Garaschotor is Hüsle bringo.
„Hergottsack, wio git's das bloß, daß d'Tür zmol z'klänn, do Kasto z'groß? I hio doch vorhear richtig gmosso“ - ist as-om dur 's Köpfl gschosso.
So luogat ar do Kasta a und dänkt, was ar do macha ka.
„I seago ab, dean Kogo do, dänn muoß ar nachar ine goh!“
Und wirkle fangt ar mit Vorlido a vom Kasto abar-z'schnido.
Hett ar vorher richtig dänkt, do Kasto a klä dreht und gschwänkt, dänn künnt do Kasto a so ganza i dor Stubo dionna glanza!
Deannowea abor ist ar hio.
Ar heat-o drom dom „Häusle“ gio.
An and'ra hett wohl das Fragment vo-n-om Kasto sealb vorbrännt!

Zwio spezielle Holzär

Harzars Rudl ist a Ma wo ma zu allom brucha ka.
Mit Lotharo hett ar drom söllo zwio Bömm i-n-ama Garto fällo.
Do Harzar seagat, Lothar zücht an-am Soal, daß do Bomm nid flücht, daß ar fallt as wio se wetttond, weil se sus bloß Aständ hetttond.
„Lothar züch und heb, sawio - heascht jo körig z'Morgo kio!“
seit do Harzar, seagat zuo - uosmol fallt do Bomm - hei luo - usgreachnat in-an Nachburgarto,

macht am Hag an Hergott-Schado - und däs beigottlat nid alluo - nei, ou sus no Schado gnuo.
Do Harzar zahlt - ou wenn ar künnt - zu deam Schado do gär nünnt.
Hett Lothar zocho wio-n-a Ma, wär ar nid zum Zahlo dra!
Bim zweite Bomm siond's gschidor gsi, ladond zum Hebo Buobo i.
Däna ist dänn wio zum Spott, gfallo grad so wio-n-ar sott.
Druf ane händ ou dio zwio an Stolz wio echte Holzär kio!

Das Funken-Attentat

Die Sache mit dem Schadenfeuer in der Sandgrube war ungeheuer als es schon in der Samstag-Nacht aus war mit der Funkenpracht, weil der Funken hat gebrannt, was man sah im ganzen Land. Und manche lachten schadenfroh als er brannte lichterloh!
Umsonst war Arbeit, Plag und Müh', er brannte einen Tag zu früh!
Von Frevlern kurzerhand entfacht, obwohl der Funken streng bewacht.
Es bleibt seit jenem Unglückstage ungelöst die ernste Frage:
Wie konnte so etwas geschehen, hat denn die Wache nichts gesehen?
Anm. d. Red.
Etwas Licht käm in die Sache, wenn man wüßte, ob die Wache in jener Nacht im letzten Jahr nicht voller Most und Branntwein war!



Gebe gerne Unterricht im Kirschen pflücken! Man nehme eine Säge, schneide den Wipfel des Kirschbaumes ab, stelle ihn auf den Boden - und das Brocken und Essen geht viel besser.

Anzufragen bei
Albert Bahn von der Rederergasse
F. M. Hämmerle-Pensionist

Das Hundsgebiß

Im Vordorachmühler Bluomolade heat as gio an große Schado - nid an Bluomo, nid an Gsteckor, nei, ar ischt no viel vorrektor.
Adolf, do Rentnar-Bur im Lodo vom Vordor-Achen-Mühlen-Bodo heat mit Fließ sie Zah-Biß gwäscho, leyt's zum Trückna uf a Täscho, ist dänn widor anegseasso und heat do Zah-Arsatz vorgeasso.
'S Klänn-Mariele, zu gär nünt z'ful, fiondt's und steckt's dom Hund is Mul.

Däna muont ar krieg an Knocho, tuot an Schnapp - und 's Biß ischt brocho.
Adolfo Eargor muoscht vorstoh, ar muoß zum Schnorroschlossar goh, muoß - und heats gär nid wello - dött a nöue Schublad bstello.
Sither heat ar mit sim Biß a fascht übertriobos Gschiß - daß do Hund 's Biß numma ma, stricht ar's jeotz mit Zahkrem a!

Leserbrief

Möcht i froga bi Rätscho Retaktion wie ischte mögglich das ma ka i die Fernseh solche Schweinesauerei wie grad jetzt ischt g'laufa Film vo die „Fellini's Nassacoffer“ kane ou si mögglich dass ma schreibt „Casanover“ aber ischt jo die eh Wurscht wichtig ischt dass ma die Film hetta müssa überhaupt verbütta überhaupt was fallt dem Fellini i der gehört scho lange selber i die Bleikammer vo Venecia überhaupt macha ganze Welt all Geschrei über Blei viel zu wenig ischt vo die Scheiss Blei uf diese Welt denn

würda die ganze „Bumms Film Macher“ schneller verrecka künnt i bi di Redaktion erfahra wenn wieder so uone Saufilm laufa tuot endschultige mine schlechte Onanografi kane au si dass ma schriebe Pornografi aber ischte sowieso die Wurscht weil i sowiso bin us die gliche Land wie die Saufellini der darfe gärnid hoaße Fellini der muos sä hoassa Ferkellini.

Giacomo Ninelfi
(früher Canalebutzer in die Kanalegrande Venecia, heite Kanalbutz bei Häusslä)

Wer weiß Rat?

Was hab ich denn nur falsch gemacht, daß man mich nachher ausgelacht? Ich fand meine Beine viel zu bleich, also kaufte ich mir gleich eine gute und bequeme Extremitätenbräunungscreme. Schmierte sie dick auf die Wadln und ging mit Elmar nachher radln. Unterwegs machten wir als Gast bei Bekannten kurze Rast. Es nahte sich mit Schwanzgewackel auch der Bekannten junger Dackel. Und das Hundevieh, das kleine, interessierte sich für meine Beine. Erst schien er nur daran zu schmecken, dann aber fing er an zu schlecken, was dann zum Ergebnis führte, daß dort wo seine Zunge mich berührte, die Beine war'n wie eingeseift - nein - besser noch braunweißgestreift. Auch Elmar hat nachher gelacht, mich hat das ganz verrückt gemacht. Es kälte mich danach die Sorge, welch' Creme ich mir nun besorge: eine die das gleiche Braun erreicht oder eine die das Braune bleicht. Wir hätten gerne - in der Tat - in diesem Falle einen Rat!

Loni von Tuger und Elmar vom Kreuz-Rot, Aueleebürger

Vergebens gewartet

Wie schön ist es doch Ostern zu feiern mit buntgemalten Ostereiern! Deswegen kochten wir so weiße Dinger - das hatten wir am kleinen Finger - doch dann begannen echte Qualen, als wir sie wollten bunt bemalen. Es hat uns nämlich sehr gestört als man die Eier pipsen hört. Darauf bauten wir denn halt im Keller eine Brutanstalt. Dann warteten wir nach diesen Tücken auf das Schlüpfen unsrer Kücken. Doch jetzt, nach gut Dreivierteljahr, wissen wir, daß es eine Täuschung war. Wir erlauben uns nach vielen Tagen, bei den Redakteuren nachzufragen: Sind aus Eiern nach dem Kochen jemals schon Kücken ausgekrochen? Tans Hießnig mit Fam., Kehlhofende.

Tammerer's Hone

Wenn behauptet wird, ich sei eine Woche zu früh zum Vogelweider-Rodelrennen gegangen, dann stimmt das! Aber nicht ich bin schuld an diesem Dilemma, sondern mein Termiten-Kalender! tonetone

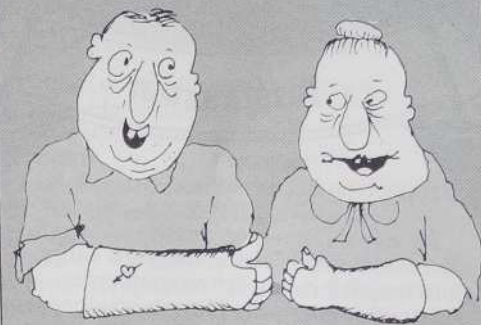
Ebenso die Angelegenheit vom 11. 11. 11 Uhr 11 Frau verloren - wieder gefunden, wenn auch erst nach vielen Stunden. Glücklicherweise gegessen, Wein getrunken, ein bißerl auch Lokal verstunken! Dazwischen etliche „Prisen“ geschnupft, und Nasenlöcher mit Tempo getupft! Doch hier ist mir ein Fehler passiert, und habe dafür auch Rüge kassiert! Statt „Tempo“ eine „Binde“ erwischt, mit dieser dauernd die Nase gewischt!

Gespräch am früoho Moargo

Uf-or Bödelestroß am Morgo sau früoh, traplat ga schaffa mit lfor wio nio Düses Wilfried. Wil do Tag no nid alt, siobt ar im diocko Neabol a Gestalt. Ar füocht-om nid, as siond-om do scho mehml deanag Gestalta vorko. Ar öugt vor se ane, ar kännt mit dor Zitt Dreiländors Pepe mit gingigom Schritt. „Hoi Pepe, wo kuscht Du hüt scho her?“ „Ou, wänne blos bi Rosan scho wär. O je Düse, dio würt mor hüt tuo, i trou me scho di ganz Nacht numma huo. Im Bengol hio-n-e do Trinar gest' troffo - dänn häm-mor mitanad a klä gsoffo und goht as amol dännoweag zuo fiondt ma halt om 's Vorrecko nid huo. Jeotz hio-n-e me gschliocho mit ettligor Müoh, As ist bigoppol wohl numma z'früoh. I füocht me a kläle voar-om oagono Wib - hütt krioge mit Reacht widorarnol Kib. Sie soll aber froh si - i hio bloß gnuo, Do Trinar bringt nid amol do Mantol meh huo!“ Und Wilfried dankt: Gottvattor sei Dank, das i gestort gfundo bim Bengol dor Rank, sus güng i sichor ou nid ga schaffa und hett wio do Trinar und Peppe an Affo!



Diesen Körper, gut genormt, hat das „Hopfen-Bier“ geformt. Besitzer davon ist „Einer Krotto“, er lebt präzise nach dem Motto: Sport betreiben ist gesund, man bleibt länger flotter Hund! Drum Familien-Ausflug mit Rad gemacht, dabei gestürzt und in Dreck gekracht. Kinn und Radl und Sonstiges verbogen und recht böse auf Schnauze geflogen! Den nächsten Ausflug, werd ich mir merken, mache ich wieder mit „Pferdestärken“! Die Moral von der Geschichte, schau dir an mein blau' Gesicht! Krotto Einer im Forach



In Treue vereint in Freud und im Leid, oder doppeltes Leid ist halbes Leid. Herr Erwin Wehi vom Klotzacker ging bei eisiger Fahrbahn, putznüchtern, mit dem Hund spazieren. Da geschah es dann, daß er ausrutschte und die rechte Hand auch brach. Wenige Tage später, voll des Leids und Mitgeföhls seiner Gattin Helene, brach auch sie die linke Hand. Nun fühlt sich das glückliche Ehepaar auch im Gips vereint.

Auf der Papierserviette eines Vorarlberger Gastronomen ist folgendes geschrieben:

Nachdem wir die Schankerlaubnis-, die Getränke-, Vergnügungs-, Mehrwert-, Einkommen-, Vermögens-, Grundvermögens-, Gewerbekapitals-, Gewerbeertrags-, Lohn-, Lohnsummen-, Kirchen-, Hunde- und Kapitalertragssteuer bezahlt, Beiträge zur Krankenkasse, Berufsgenossenschaft, Familienausgleichskasse, Invaliden-, Angestellten-, Arbeitslosen-, Lebens-, Feuer-, Einbruchs-, Unfall- und Haftpflichtversicherung, die Gebühren für Gas, Wasser, Elektrizität, Heizung, Müllabfuhr, Schornsteinfeger, Telefon, Zeitungen, Zeitschriften, Radio, Fernsehen, „AKM“ usw. entrichtet haben, bleibt uns diesen Monat nur das Geld für diese Reklame übrig und Sie zu bitten, unser Unternehmen durch regen Besuch unterstützen zu wollen.

„Guten Appetit“ und einen angenehmen Aufenthalt wünschen

Die Wirtsleute

Eishockey-Fan Tudi Ramanini und seine Leidensgeschichte mit der geliehenen Eintrittskarte Platz No. 4

Spannung bis zum Blasenriß, doch mit Karte groß Geschiß. Geliehene Karte, oh großer Schreck, gilt in Lustenau einen Dreck! In Feldkirch wäre das Ding gelaufen, drum muß ich zum Schluß noch 'nen Stehplatz kaufen. Und die Moral von der Geschichte steht geschrieben in meinem langen Gesicht!

„So geht's nicht“ ...

daß man mir nachsagt, ich hätte absichtlich vor Abfahrt zum Kegelausflug ein grünes Duschmittel anstelle Rasierwasser verwendet. Tatsache ist, daß ich es verschlief und daher keine Zeit mehr hatte in den Spiegel zu schauen.

Armin Salzmann, K-9999 Werth bei Gütle

Briefkasten

Könnte die werbe Redaktion nicht dafür eintreten, daß in der Schwarzenberger „Rumpelkammer“, die Hinweisschilder von und zum Klo verbessert werden? Es ist mir jedesmal peinlich, wenn ich fremde Gäste um den Weg fragen muß.
Ihr Futzi-Waldi, Unter der Halde

Ich, Martin von der Gasshang 22, möchte gerne meinen Namen ändern lassen. Wie teuer käme Ihrer Meinung nach das Vorhaben, wenn ich den simplen Namen „Kisten-Harraß-Martin“ wählen würde? Glauben Sie, daß ich, wenn ich es dem Verkehrtenverein von Dornbirn melden würde, mit dem Besuch von Fremden in meiner Ranch rechnen könnte! Sehenswert wäre sie – und dann könnte ich vielleicht einen Teil der Kosten wieder hereinbringen.

In Ermangelung einer besseren Gelegenheit benützen wir Ihren Briefkasten, um der VN im Namen der sogen. etablierten Parteien mitzuteilen, daß sie die Zeitung nicht mehr grüner werden lassen soll, weil sonst vielen Lesern die Augen zu tränen beginnen könnten, wodurch ihre Schrift noch unleserlicher werden könnte. Dies täte uns aufrichtig leid.
Kaspanaze Schwarz.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie im städt. Bauhof an meiner Stelle bekanntgeben könnten, daß ich meine Zahnprothese keineswegs verloren, sondern beim Schlafen bei meiner Tochter im Neugrütt vergessen habe.
Ihr ergebener Bauhof-Vater, Konsi

Bitte, helfen Sie mir meinen Ruf als zünftigen Bergsteiger wieder herzustellen. Seit ich beim letzten „Kompaß-Kurs“ in Hohenems statt des notwendigen Schreibzeuges, eine Tasche voller Handwerkszeug (Hämmer, Bohrer, Zange usw.) mitgebracht habe, nimmt man mich in diesen Kreisen nicht mehr ganz für voll.
Ihr Dauerabonnent Ledi Echner.

Es ist nicht wahr, daß der Hund von Bonomarte abgerichtet ist zum Klauen. Er hat rein zufällig beim Nachbarn einen schönen Happen Fleisch geholt. Wahr hingegen ist, daß der brave Hund als einmal einer des Nachts um das Haus dieht, sich der Hund im Zwinger auch fürchtete. Schließlich ist es ein Jagdhund und kein Wachhund.

Car Styling Exclusiv

Autospenglerei – Lackierungen – Autozubehör

JOSEF THURNHER
6850 Dornbirn, Schwefel 70, Tel. (055 72) 625 73, Postfach 30

 **benetton** MY MARKET

Dornbirn, Marktstraße 28

Mode-Trends

**City
Park**
Dornbirn

Rosmetikstudio
institut
Sutter d'esthétique
DORNBIERN Moosmahlstr. 7 Tel. 055 72/67911

WINDER PFLANZEN-CENTER

BLUSEN-CENTER, DORNBIERN
Moosmahlstrasse

Wir und alle anderen, in Frage kommenden Dornbirner Firmen, laden unsere Kundschaft vom 15.1. – 16.2. zu einem Englisch-, bzw. Französisch-Kurs ins WFI ein.
Dieser Kundendienst kostet Sie nichts und Sie werden nach erfolgreichem Abschluß

des Kurses ohne weiteres in der Lage sein, auch unsere gespicktesten Inserate zu übersetzen.
Übrigens: Was Center heißt, werden Sie ja schon wissen, seit es an der schönen „Sägen“ besteht. Dort hat „es“ seinerzeit seinen unsinnigen Anfang genommen.

Die Geschichte mit dem Bademantel

Papierers Hans, ein Handelsmann, der sich auch was erlauben kann, wirft sich – und das scheint ungeheuer – ab und zu in Abenteuer.
Jemand aus der lust'gen Au – eine wirklich tolle Frau – war mit ihrem ganzen Charme Hansens allerletzter Schwarm.
Sie habe ihn – so wird berichtet – mit einem Bademantel fast vernichtet, machte, damit er an sie denke ihm einen Bademantel zum Geschenk.
Er wollte ihn auch gleich benützen und nahm ihn mit zum Saunaschwitzen.
Und im Glück, das ihn bedrängt, hat er ihn dort wo aufgehängt.
Am Ende seiner Saunastunden hat er ihn nicht mehr gefunden und im Taumel seiner Liebe bezeichnet alle er als Diebe.
Weil einer nur am Haken hängt, hat diesen man ihm aufgedrängt.
Doch diesen wollte er nicht tragen, der habe ja kein M am Kragen und deshalb sei, so sprach er wilde, dies der Bademantel nicht von Thilde.



Dann trat sein Sohn als Zeuge auf, da gab den Widerstand er auf, schloß in den Mantel, den er haßte, und siehe da, der Mantel paßte.
Seither schaut er dann sich die Geschenke besser an!



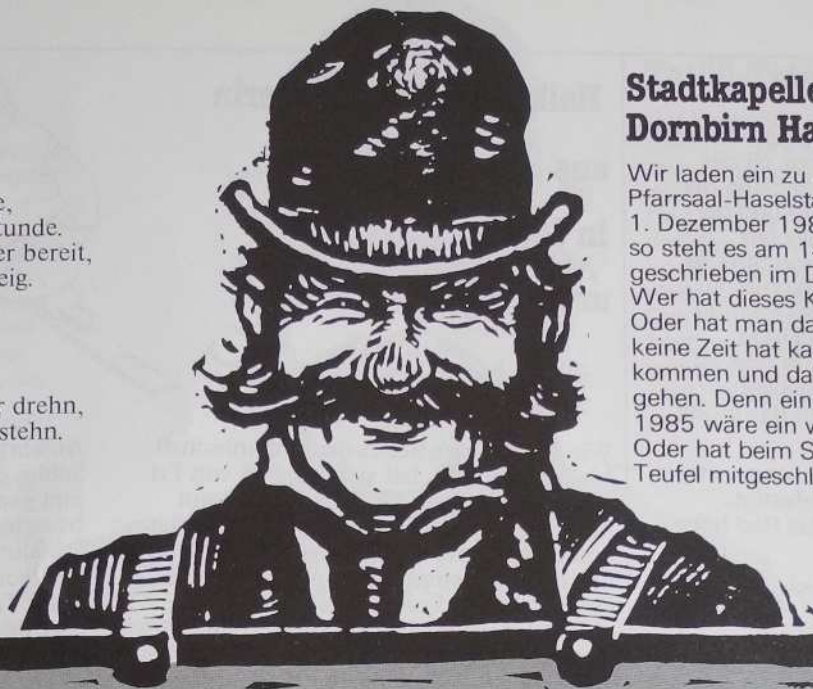
Ich habe die Vertretung für Schallvorhänge übernommen. Es handelt sich dabei um ganz normale Stores. Die Vorhänge werden auf dem Balkon vor dem Schlafzimmerfenster angebracht und verhindern so jede Lärmbelästigung.

Auskunft beim Leisefahrer Sonntag – am Montag – im Gütle.

Der Meisterfotograf

Es ist fast unglaublich aber wahr,
denn seit mehr als einem Jahr,
ist der Film in seiner Kamera.
Als Fotograf ist er kein guter Kunde,
denn Nore braucht pro Foto eine Stunde.
Für das Modell ist seine Gabi immer bereit,
doch halten muß Sie steht's ein Zweig.
Der Zweig und der Blitz
nützt Dir nicht viel,
zuerst die Blende abnehmen,
dann kommst Du ans Ziel.
Den Film den sollte man halt weiter drehn,
dann wird auch einmal ein Foto entstehn.
Drum lieber Butzl laß Dir raten,
den nächsten Fotokurs abzuwarten.

Butzl Nore vom Zollamt Wolfurt



Stadtkapelle Dornbirn Haselstauden:

Wir laden ein zu Jugendkonzert im
Pfarrsaal-Haselstauden am
1. Dezember 1984,
so steht es am 14. Dezember 1984
geschrieben im Dornbirner Gemeindeblatt.
Wer hat dieses Konzert gehört?
Oder hat man damit gemeint wer am 14.
keine Zeit hat kann auch schon am 1.12.
kommen und dafür früher nach Hause
gehen. Denn eine Voranzeige für das Jahr
1985 wäre ein wenig verfrüht.
Oder hat beim Setzer vom Höfle der Druck-
Teufel mitgeschlafen?

Eine Rentnerin

Räßä Wurscht - gitt neuo Durscht.

Wohl ist mir im Jägerhäß . . .

Wenn meine Freunde glauben, einen
Hirsch oder ein Reh würde ich nicht
treffen, so kann ich das Gegenteil
beweisen. Vor kurzem gelang mir mit der
Erlegung eines kapitalen Hasen der
goldene Schuß.

Aus „Übermüdung“ und Freude
schlummerte ich mit Meister Lampe ein.

Waidmanns Heil - Mexar Siegi



Im „Bären“

Im Rausch da schläft es sich so gut.
Ihr wißt wohl auch, wie gut das tut?
Schief man dann gar im eigenen Bett,
dann wär die Sache doppelt nett.
Erwacht man aber im Bären-Clo,
dann ist die Freude nicht mehr so.
Geweckt wird man dort erst am Morgen,
macht sich die Frau auch große Sorgen.
Und tut man schon lang Siegi heißen,
man wird doch wohl noch dürfen
„sch . . . n!“

Rotter und seine Ziegel

Letzten Herbst wollte ich mit meiner
Familie die Welser Messe besuchen.
In Salzburg kam es mir aber in den
Sinn, daß ich um eine Woche zu früh
gefahren war.
Unser Ratschlag: Kauf im Lande,
gehe auf die Dornbirner Messe!

Es ist nicht wahr, wie so manche meinen,
daß ich ab einer gewissen Seehöhe bei
Minusgraden meine Notdurft nicht mehr
im Freien verrichten kann wegen des
geringen Luftdrucks, sondern bei
Achbergers Zenz auf dem Klo ist es viel
gemütlicher, auch wenn man dafür eine
Stunde Fußmarsch in Kauf nehmen muß.

Otto, genannt Wolke

Achtung!

Wenn jemand gesehen hat, daß mir ein
ganzes Faß Most über den Hausplatz
geronnen ist, weil ich vergessen habe die
Pipe zu schließen, bitte ich es nicht weiter
zu erzählen.

Elmar von der Tobelgasse
Wösch-Fahrer und Würstlbrotar

Elfriede, großherzige Schwester von
Steingasse, und ihr Gatte Alfonso,
begeisterte Bergsteiger, brindeten über
der Vegetationsgrenze auf einem nackten
Stein. Jedoch dieser nackte Steintisch
entblößte sich erst nach dem Brinden
als Steinklo. Aha, daher wehte die gute
Bergluft. - Berg Heil

Neuer Bestseller der Vlbg. Wirtschaft:

„Wie mache ich meine Firma reich - oder
wie beschaffe ich mir Arbeit?“

Textauszug: Ich habe schon einmal eine
Rechnung einer Lieferfirma ganz lässig an
uns überwiesen, sodaß wir als Zahler und
Empfänger aufschienen. Sogar die Bank
habe ich locker überlistet, denn die führte
diesen Gag einfach durch. Was man dazu
braucht? Ganz einfach: Eine EDV-Anlage
(Maschinchen zur „elektronischen Daten
Verwirrung“) und der gewisse geistige
Abstand.

Bestseller-Autor: Mirtan Hotz
Verlag: Scherben Mäser Ges.m.b.H.&CoKG

Guter Rat!

Wenn „Bono-Marte“ nach ein paar Möscht seine Söhne nach Hause bringt, ist das eine schöne Sache. Aber wenn dann der Hund auch noch ausgehen will und der Weg rein zufällig beim Energieplatz vorbeiführt, weil der Hund diese Strecke am besten kennt, kann es vorkommen, daß man am nächsten Tag das Fahrrad nicht mehr findet. Nun ist die Frage, steht es noch beim Moro-Ferde oder ist es beim Energieplatz stehen geblieben? Dann beginnt am Montag früh das große Suchen.

Da wäre es empfehlenswert, wenn man den Suchhund am Fahrrad befestigt, sodaß wenigstens derselbe das Rad heim bringt.

Gute Freunde am Biertisch wissen immer einen guten Rat.

Sonderangebot

Die Autohändler verlangen heutzutage Preise, die man kaum vermag. Darum kauft man sich nach langem Klagen schließlich einen gebrauchten Wagen. Er hat ja auch 4 Räder und ein paar Schalter, das einzige Handicap ist's Alter. Dies bemerkt man meistens nach ein paar Jahren, denn auf einmal will der Karren nicht mehr fahren. Man denkt an Schiller und an Goethe, hat plötzlich tausenderlei Nöte, betet an Allah oder an Gott und denkt der Verkäufer war ein Falott. Darum merkt Euch beim Autokauf: Macht immer erst den Motordeckel auf. Und wenn er so klemmt wie auf dem Bild, dann ist das Sonderangebot zu wild.



Übernahme Spezialaufträge

Ich hole jede Katze vom Baum herunter. Spezialwerkzeuge vorhanden (Steigeisen). Erfahrung habe ich mit unserer eigenen Katze gesammelt. Außerdem beherrsche ich ausgefeilte Lockrufe, wie z. B. „komm Kätzle, i hia a Müsle“.

Schwenfried Wilfdinger
Seil- und Bergungsunternehmen

Bekanntmachung

Da mein Fons und ich, die Marlies, uns das letzte Jahr sehr angestrengt haben, damit wir nicht immer auffallen, finden Sie dieses Jahr keine weiteren Einschaltungen. Daher bleibt das Café bis auf weiteres geschlossen

Marlies und Fons von der Sandquelle

Halbnackte Schifahrerin

aus Dornbirn

in Mellau

unterwegs



Wie wir von der Bezirkshauptmannschaft Mellau erfuhren, hat sich der Fall von Frl. Rosa .ützler aus Dornbirn, welche mit blankem Popo auf der Schipiste in Mellau entdeckt wurde, als harmloses Mißgeschick und nicht als strafbare Handlung herausgestellt. Es wird geschildert, daß Frl. R. plötzlich pipi mußte und deshalb ihren Allerwertesten freimachte, aber ihre Schi angeschnallt ließ. Als besagte Person die

Abfahrtschocke einnahm, glaubten ihre Schier es gehe jetzt los, obwohl eigentlich pipi gemacht werden sollte. So brauste die besagte Dame die Piste hinunter, in Abfahrtschocke und Pipistellung gemeinsam und konnte von einem Touristen unter einer Tanne liegend geborgen werden. Der Pipi habe inzwischen so kalt bekommen, daß er nicht mehr mußte.

Wenn mich das letzte Jahr jemand gesehen hat, als ich nach einem Ballbesuch im Kolpinghaus beim Engel den Fahrersitz im Auto mit meinem Angetrauten gewechselt habe, so ist das nicht, daß ich nicht mehr heimgefunden hätte, sondern ich war so müde, daß ich die Bremse und die Kupplung nicht mehr durchdrücken konnte. Außerdem muß jemand auf dem Parkplatz die zwei Pedale ausgetauscht haben oder habe ich die Füße verwechselt. Der Täter soll sich bei der Doris in der Müllerstraße melden, ansonsten wird er mit unserem Weinlager bekanntgemacht.

Eure Doris
ehemalige Starverkäuferin bei Heinrichs

Kochrezept

Min grüna Salot hebt 2 Täg lang und wird nid latschig.

Grund: I mach'n mit Apfelsaft vom Pfanner a.

D' Elvira us'r Kernstockstroß

Am Aschermittwoch machte die kleine Kehrmaschine infolge überhöhter Geschwindigkeit oder allfälliger anderer widriger Umstände einen „Bucherer“. Dem Fahrer wünschen wir auf diesem Wege „gute Besserung“.



Kontakte

Da ich vor Mitternacht nicht schlafen kann, suche ich auf diesem Wege noch ein paar Freunde zur allabendlichen Freizeitgestaltung. Sportler werden bevorzugt oder Sänger. Anmeldungen erbeten an

Anton der Harte v. Mann
Hatler Kirchplatz

Ich mache keine besonderen Umstände, wenn ich eingeladen bin

meint Biglinde Söckle, da ich zu fortgerückter Stunde sowieso einschlafe. Wenn man mich dann noch zudeckt, mache ich weiters keine Unkosten.



Das Dach

Der Armin von der Ruschenstraßen steigt auf die Dächer nicht zum Spaß, er richtet schön die Bleche her, wie ist das Decken doch so schwer. Nun regnet es sogar noch rein, das ist im Hause drin nicht fein, das Übel wir beseitigt gschwind weil man halt einen Dachdecker nimmt.

Manche Leute sagen: „Teure Gattin“. Aber wenn mein Rasse-Jagdhund einen Appetit entwickelt, daß dieser 2 1/2 Pakete Würsthörchen frißt, kann man nur noch sagen: „Teurer Hund“.

Euer Bono-Marte, Oberjäger

An die trinkfesten Zanzenberger

Heuer bin ich im Sommer mit Wöhlers Berner, Ihr kennt ihn sicher, den Längsten vom Zanzenberg, auf einer Party im Oberland gewesen. Zur Freude vom Werner waren auch genug Mädchen dort. Da hat halt unser Werner zeigen wollen, was für ein Kerl er ist und hat mit einem der Mädchen ordentlich gebechert. Am Anfang ist alles gut gegangen – er hat schon „zwei“ Bier getrunken gehabt, als sie mit „Amaretto“ zugelegt hat. Auf einmal ist Werner auf und zur Türe hinaus – und nicht mehr gekommen. Wir haben ihn dann in der eigenen Soß vor einem Entenstall gefunden. Wer angibt, sollte es auch aushalten!



Tatü-Tataa

Der Feuer-SAUER von der WIN fährt mit dem Mazda zum Brandplatz hin. In der Eisengasse sind Parkplätze rar, drum parkt der Werner auf dem Trottoir. Ein Unterflurhydrant dort ist, doch er dies in der Eil' vergißt. So holt man Wasser vom Rathaus her, obwohl es unterm Mazda näher wär. Das Haus war völlig abgebrannt, bevor das Auto vom (nahen) Hydrant verschwand. Und die Moral von der Geschicht' park bei Feuer auf dem Hydranten nicht!

Mitteilung an alle Freunde der Familie Lenz

Hinterher bin ich schon froh, daß meiner Frau Paula nicht so viel passiert ist. Ich auf meinen Schiern und sie auf ihren Schiern fahrend sind wir ein wenig zusammengestoßen. Als man im Spital dann ihre hübsche Halsmanschette montiert hatte, konnte man feststellen, daß außer einer Wirbelstauung, einer Rippenquetschung, einigen kleinen, verschiedenen Prellungen so ab der Nackengegend bis an die Zehen, ganz kleinen Erschütterungen vom Hirn bis an die Fersen, eigentlich nicht viel passiert ist. Glück muß man halt eben haben.

Euer Walter von der Gärtnerei Frühling

Dank an alle Bürger der BH Dornbirn!

Recht herzlich möchte ich mich bedanken für alle aufmunternden Worte und alle Anzeichen des Mitfühlens, als es mich im heurigen Herbst beim Apfelpflücken vom Baum geschmissen hat, direkt in die Obststeige hinein. Gott sei Dank, ist alles relativ gut ausgegangen, wenn auch schmerzlich.

Euer BH-Hofrat Lu

(Im Spital in Bregenz, da in Dornbirn nicht getraut; keine Schneid)

Kosmetikberatung

Wenn Sie schöne Augen möchten, so wie ich sie habe, dann empfehle ich folgendes:

Man nehme vom Ehemann die dünne Hämorrhoidensalbe und klopfe sie solange rund um die Augen ein, bis Sie daraufkommen, daß hier etwas nicht stimmt. Dann sofort das Etikett auf dem Tigel lesen, was darauf steht. Für einen Erfolg wird garantiert. Aber nicht weitersagen, sonst erfahren es alle Leute.

Euere Marlies v. Café Matt

NS. Vorführung täglich von 14–24 Uhr.

Achtung Hobby-Küfer

Gebe ab Aschermittwoch neuen Kurs. Neue Methode mit Garantie für Faß und Spundloch oben, damit keine Unbefugten unter das Mostfaß liegen können. Nachträgliche Korrekturen werden unter Ausschluß der Öffentlichkeit in der Garage vorgenommen. Anmeldungen bei

August Klock am Faß, Häfenberg

Dorobiro

Wenn i bloß hör dean Nammo do, wenn i bloß sioch di Hüsor stoh, dänn juckt mir's Herz vo lutr Stolz, denn i bi vom alto Holz.

Vo Winsou bis is Wallomahd, vom Gsieg dun bis zum Gschwentar Hag, ou 's Ebnit wend mr nid vorgeasso, so wird im Rothus 's Stättle gnesso.

Wer däs nid ma vo ganzem Herzo, der tuot se bald bin Lüt vorscherzo. Däs merkt do Dorobirar bald, ob 's dinna warm ischt odr kalt.

Der ka 's mit Renno ou nid richto, dean nützt ko Schüotuo i all Gsichter. Ma schätzt gweß Fliß und Künno roß, abr d'Lieb muoß bindo, däs macht groß.

Wer däs nid ehrle gloubo will, der sei o bi d Wahla still. Sus stoht ar zmol alluo denn do und ka ge Rohr ga Haga go!

Franz Marte

Das Gartenhaus

Am Steintug oben – es ist zu loben, da wohnt ein starker Mann der vieles machen kann. Tische, Bänke und vieles andere mehr, schaut nur hin, er zeigt's euch her, jetzt baut er gar ein Gartenhaus für die Katz und für die Maus.

Einer seiner Schwiegersöhner schrieb darauf „Beton ist schöner!“

Telefonische Verwicklung!

Wenn die Herlinde vom Staufenhof den Sigi H. anruft und ihn gleich mit Kosenamen begrüßt und der Angerufene schon Sigi H. heißt, aber ein ganz anderer Hämmerle ist, dann ist dies eine telefonische Verwicklung.

Dr. Manfred Böh . . . meint:
„I gloub als Bergsteiger ka ma älter wöro, as wia als Jagdgast uf anar Treibjagd, will Bergsteiger an Kolleg von am Has usanand kennond und ou nid schüßond.“

AV-Tour in die Silvretta

Sepp Hans der Schneesverbrunzer und Spurverhunzer wird bei nächster Tour als Schlußmann eingesetzt.
Der Veranstalter

Der Frühpensionist

Wenn einer nicht mehr schaffen mag, faulenzn will den ganzen Tag, versucht der Mensch, man weiß es schon, zu gehen in die Frühpension. Er braucht 'nen ärztlichen Befund, quasi als Pensionierungsgrund. Der Alfons sagte sehr geschickt, Herr Doktor, ich bin ganz verrückt, denn ich mach, es ist zum Lachen, meistens ganz verrückte Sachen. Ich habe einen kleinen Klaps und heize mein Haus nur mit Schnaps, den Farbfernseher habe ich eingetauscht, jetzt wird nur noch schwarz gesehen und gelauscht. Das aber genügte – und im Nu gingen Valdunas Tore zu und Alfons ist durch diese List tatsächlich jetzt ein Pensionist.

Die fliegende Bank-Note

Allen ungenauen Beobachtern meines eigenartigen Vorfalles auf Baumgarten bei Bildstein möchte ich hier eine kurzgefaßte Aufklärung abgeben. Es stimmt, daß ich – anstatt auf den Hunderter – der Kellnerin ins Gesicht geschaut habe, als ich bezahlt habe. Da dieser (Hunderter) dann von einer Windböe erfaßt und meinen Händen entrissen wurde, haben wir dann die ganze Umgebung nach ihm abgesucht. Erst später stellte man fest, daß die „fliegende Bank-Note“ genau an jener Stelle gelegen hatte, wo ich gesessen bin.

Otto's Hilbe

Moral:

Man soll beim Zahlen eben nicht liebäugeln mit der Kellnerin Gesicht!

Ballgeflüster

Daß der hiesige Rettungschef Leinhold Rindner eine Einladung von der Feuerwehr bekam, fand er ganz normal. Daß dies, obwohl Fasching war, eine Einladung zur Jahreshauptversammlung sein mußte, war für ihn selbstverständlich. So kam er dann auch, wie man auf eine derartige Versammlung geht, – ohne Frau, grauer Anzug, also keine besondere Aufmachung – ins Kulturhaus.

Während des Abends soll er sich einmal geäußert haben: „A so a schöne Jahreshauptversammlung ist scho lang numma gsi!“

Etwas gemein fand er es allerdings, daß man ihm erst bei der Mitternachtsshow mitteilte, daß er sich nicht auf der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr befinde, sondern auf deren Faschingsball. Vielleicht läßt sich da mit Erster Hilfe etwas richten?



Bei einer feuchtfröhlichen Nacht in der Gaststube auf dem Kühberg drinn, wollten sie gründen die Musikkapelle „Immergrün“. Sie spielten flotte Weisen, bis die Gretl bekam das Reißn. Man musizierte bis zum Morgengrau', jetzt nennt man sie die Kapelle „Immerblau“. Wir suchen noch einige Kühberg-Musikanten. Anfragen bitte bei Kapellmeister Steiner der Weißen.

Öffentlicher Dank!

Ich habe meine Kinder, Enkel und Schwiegerkinder zu einem gemütlichen Abend in die Bürglegasse 36 eingeladen und bestens dafür gesorgt, daß es an nichts fehlt. Als alles fix und fertig auf dem Tisch stand und die Gäste um den Tisch saßen, habe ich mit ihnen noch ein Gläschen getrunken. Dann überkam mich eine Müdigkeit. Weil es mich fror, setzte ich mich zum Kachelofen. Dann hat mir geträumt, daß ich eingeschlafen sei. Jedenfalls habe ich erst viel später gemerkt, daß alles aufgegessen war, die Gäste sich anscheinend auch ohne Gastgeberin gut unterhalten haben und dann nach Hause gegangen waren. Mich haben sie rücksichtsvoll mit einem Apfel im Schlafrock auf der Ofenbank träumen lassen. Für diese Rücksichtnahme danke ich allen Eingeladenen.

Die gastfreundliche Anna

Mitteilung an Lampen Zumtobels Portiere

Wir bitten in Zukunft für Frau Personalchefin Mark von Ilse die Einfahrtstore zu öffnen, damit Frau Chefin nicht ein weiteres Mal zum geschlossenen Tor einfahren muß.

An alle Tierschützer:

Irren ist menschlich!

Ich spazierte einsam durch den Emser-Wald, als ich vor einem edlen Steine machte halt. Ich dachte er sei so selten wie ein Diamant, als ich ihn hielt in meiner Hand, und niemand war in der Nähe zu sehen, darum ließ ich ihn im Rucksack „mitgehen“. Der Schweiß floß mir in Strömen, und bis nach Dornbirn hörte man mich stöhnen. Doch ich zeigte tapfer was ein Mensch zu tun vermag, denn einen „Diamanten“ findet man nicht jeden Tag. Zu Hause angelangt, tat ich den „Schatz“ in den Keller, und in der Nacht schlug mein Herz beim Schlafen schneller. Am and'ren Tag – o Schreck, o Graus – da war der Traum vom reich sein aus, denn durch die Feuchtigkeit der Nacht, hat sich der „edle Stein“ davongemacht. Erst jetzt kapierte ich und marschierte nochmals nach Ems auf leisen Sohlen, denn ich hatte den Tieren einen Leckstein „gestohlen“!

Mit der Bitte um Entschuldigung verbleibe ich mit freundlichen Grüßen
Mortin Hatz, Dr. Özl.-Str.



Der letzte Tango

Herrreinspazieieiert . . . hier werden Weiber zum Tanze geführt – Tanzmeister „Ossi“ sieht man walten mit einer Schönheit, einer „Alten“. Im Tanzhaus am Martinmarkt, tanzt er selig Bart an Bart!

Sensation aus Südtirol

Seppi Fendinger, Schußneggers
Baupolier,
fand in St. Pauls ein neu Pläsier.
Am Morgen schlüpft' er im Hotel,
in Unterhosen lang und hell
und dann ging der Herr Polier
ohne weitres durch die Tür,
worauf die Helga auch schon ahnte
was für ein Schauspiel sich anbahnte,
blieb drum im Bett, ihr war nicht gut,
als Seppi pfeifend - ohne Hut -
in Unterhosen, wie ein Lalle,
durch die vollbesetzte Halle
dem Schwimmbassin entgegenschritt.
Er bekam's wohl gar nicht mit,
daß man vorerst zögernd, sachte,
dann lauthals im Schwimmbad lachte.
Erst zuspät wurd' dem Seppi klar,
daß er des Lachens Ursach' war.
Was dann geschah, wurd' nicht gedichtet.
- Wir hätten's liebend gern berichtet. -
Mag sein, daß man, was dann passierte,
auf Wunsch von Helga zensurierte!



Am Samstag beim Sonntag

Im Gütle bei der Schlachtpartie
erlebte man die Würste nie,
weil der Boß selbst, stundenlang,
blockiert' den raschen Wirtschaftsgang.
So mußten denn in Saal und Garten,
die Gäste lang auf's Essen warten.
Das brachte - es ist ungelogen -
den Friedl vulgo Rosenbogen
auf die glänzende Idee:
Hol die Würste bei der Küchenfee,
sind sie nicht warm, dann nimm sie halt
in Gottes Namen einfach kalt
und fahr damit zum Tal hinaus
in Danners Wirts- und Gästehaus,
laß' dort die Gütler Würste sieden
- dort geht es schnell und bist zufrieden.
Gedacht, getan! Nach kurzer Reis
sind Blut- und Leberwürste heiß.
Mit sauren Rüben a la Bonheur
bringt man beim Danner dieses her,
was am ersten Neunten letztes Jahr
samstags bei Sonntags nicht möglich war.
Dies bezeugt - es gilt die Wett -
das Dornbirner Hungerquartett.

Fünf steirische Sänger in Hard

(oder die verhinderte Blamage)

Es ist die Steirer Sängerrunde
das jüngste Kind im Sängerbunde.
Drum glaubte der Gesangverein,
es dem Bund schuldig zu sein,
daß die Generalversammlung man besucht.
Als Vertreter wurden gleich verbucht:
Werner, Gregor und der Hans,
ferner der Elmar und der Franz.
Diese sollten - wenn's vonnöten -
die Steirer Sängerrund' vertreten.

Doch in Hard - wo statt gesungen -
wurden Reden nur geschwungen,
fanden sie es eine Qual -
und verließen bald den Saal,
vergnügten sich mit Kellnerinnen,
dieweil dann doch im Saale drinnen
der ziemlich lange Redefluß
mit einemmale kam zum Schluß.
Und das war die große Stunde
der Vorstellung der Sängerrunde.

Man rief die Steirer - doch o weh -
die waren schnell noch auf's WC.
Deshalb schien wegen der „Bagage“
schon fast sicher die Blamage.
Da kam Hans grad noch herein
und vertrat stolz den Verein,
winkte lächelnd, jovial
wie ein König in den Saal,
genoß, wie die Versammelten ihn ehrten,
dieweil die andern Blasen leerten.

Ausnüchterungstip eines Mohren-Jüngers:

Jedesmal wenn ich einen Affen habe lege
ich mich in eine Ecke und warte bis dieser
vorbeigelaufen ist.

Schriftliche Auskünfte bei
Eisen WILFRIED, PINKE-Gasse.



Maschgero, Maschgero, rollolo, wer nid lachat söll uf's Klo!

An was mag das liegen?
daß ich immer „selber“ sagen muß, daß ich
den „schönsten Busen“ habe, und alle
anderen sagen
es seien mir nur „Wibeerle“ gewachsen
Frischbackhelga

As heats bi deam Wetter dahuom numma glitta,
drom goand d'Sigi und d'Edda einfach ga
Schlitta.

Wie all seit d'Edda „daß i fahr“
ist i so anam Fall ganz klar.

Ufr Autobahn mit dem Rodl am Dach
ruft d'Edda „Mensch mach me nid schwach“,
as flügt vom Rodl min Polster,
und sie glei denkt, den holst'r.

Sie verzücht im Gsicht keine Miene
und hout de Rückwärtsgang ine,
d'r Sigi wird die Sach all klarer:
„Edda mear sind jo Geisterfahrer“,
worum se ihr Polster, Polster si löht
und vo der Autobahn aber, so schnell
as goht.

Und die Lehr us or ganzo Gschicht:
Wer mit der Edda fährt, fürchtet sich nicht.



Entgegnung von Häuptling Blaue Wolke

Es entspricht nicht der Wahrheit, daß ich nur um Urlaub zu machen nach Gran Canaria geflogen bin, sondern vielmehr deshalb, da dort das Feuerwasser billiger ist und die Gedanken auch garantiert in bläuliche Kreise verwandelt werden.

Urlaubsimpressionen erteilt
HerSCHE GUTmann von der Bildergasse

Der Neujahrstrunk

Möchte mich hiemit offiziell dafür entschuldigen, daß ich statt dem Neujahrsschnäpse nur destilliertes Wasser ausgeschenkt habe.

Mohren-WILFRIED genannt PINKE

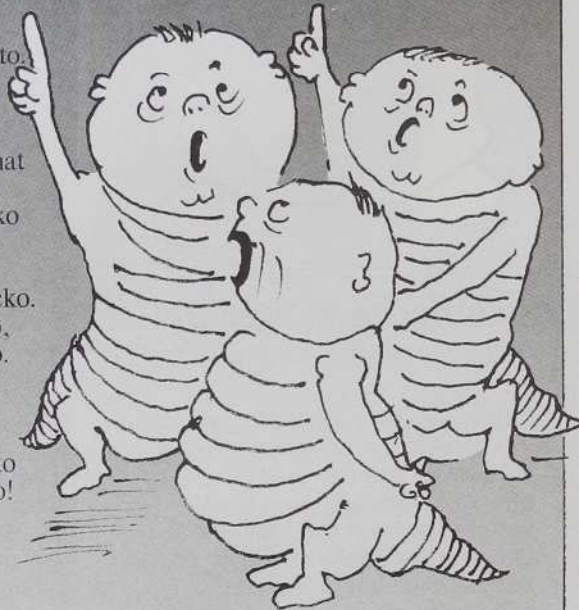
Transporte ohne Garantie

Wir geben der geschätzten Bevölkerung von Dornbirn und Umgebung bekannt, daß wir Pferdetransporte aus dem Großwalsertal übernehmen. Die Transporte erfolgen bei Nacht und viel Nebel über Faschina Damüls usw. Für pünktliche Ankunft kann man nicht garantieren, da in jeder Ortschaft aufgetankt werden muß.

Die Gesellschafter der Transport AG
Karlheinz Neugässler
Adalbert Kehlegger
Als stiller Gesellschafter
Alfons vom Porst

Tiorliobe

Im Riöd unn wohnand a Frou und an Ma,
daß se gearn eassond, sieht ma-n-a a.
Sie stallat, kochat, muß gär alls richto;
er tuot undrom Bett Mehlwürmle züchto.
Und wio-n-as se ghört
im Nammo vom Herrn,
händ se se wöchentlich ou amol gern.
Und wio se däs händ widoramol gmachet
ist undor iohne 's Bett zämmokrachet.
D'Mehlwürm händ do Platzangst üborko
und siond i-n-alle Sitta dovo;
Sie siond halt über deanarge Brocko
so große und schwäre, fürchtig arschrocko.
As sei aber denn ohne Schado abgango,
ma hei dänn dio Würmle widor igfango.
Sitt deam Arleabnis,
deam bsundrigo Gfrett,
gang ma blos aluo no is Bett.
Ma well die Mehlwürm i-n-ihrom Becko
ka zwaitsmol me so schützle arschrecko!



Böses Erwachen

Suche dringend jene Personen, die mir mitteilen können, was ich in der Zeit zwischen unserer Rhomberg-Weihnachtsfeier und meinem überraschenden Erwachen im Cafe Zünd getan habe. Mein besonderes Anliegen ist es zu erfahren, wie ich dorthin gekommen bin.

Hinweise erbeten an Ölz Wilfried,
Eisengasse 31 a

Tu mit Kind und Kegel
im Hallenbad nicht wie ein Flegel.
Und mach es überall den Menschen kund:
Wer nicht schwimmt wird fett und rund!

Es läuft - es läuft - es läuft -
solange der Amtsschimmel Wasser säuft -
doch beginnt er einmal, auch Bier zu saufen,
wird im Stadtrat nichts mehr laufen!

Schuhsuche

in der Dr.Ölzstraße

Ich, die Linde Firestone,
bin für gewöhnlich gar nicht ohne,
bloß wenn's eilt, find ich's verreckt,
wenn sich mein linker Schuh versteckt -
und ich zu meines Fuß's Verdruß,
zwei rechte Schuhe anzieh'n muß.
Erst jüngst hab ich durch Stunden
meinen „Linken“ nicht gefunden.
Im Gedanken an die Wehen
meines linken großen Zehen
rief ich halt bei Quick-Schuh an,
ob man mir dort nicht helfen kann.
Im Schaufenster sieht man zu meinem
Glücke, manchmal lauter Einzelstücke.
Dort hielt man mich nicht für normal
- ich war blamiert für allemal! -
Drum hab' ich dann - er sei verflucht -
daheim den linken Schuh gesucht.
Ich schonte keinen Kasten nicht
und fand ihn dann den bösen Wicht.
Seither tut mir nichts mehr weh:
Ich und die Füße sind okay.

LINDE
FIRESTONE



Anm. d. Red.
Wenn Sie die Schuh zusammenbinden,
können Sie stets beide finden!
Glauben Sie, Miß Firestone,
das Rezept wär gar nicht ohne.

Wenn i amol stirb

Wenn i amol stirb, denn ischt als g'wunno,
denn schint kan Mo und ou ka Sunno.
Woorscheinlä wird as körig soacha,
däs wär für mi a günschtig's Zoacha.
Denn wüßte iner Kischto dionna,
eotz wird dussa s'Wasser rionna!

Wenn i amol stirb,
denn machand ka Weaso,
ka Mensch söll däs im Blättlä leaso.
Am liobschto wär m'r gär ka Liech,
wenn i vo dero Erde züch!

Wenn i amol stirb, ama g'frorno Tag,
womöglä glei bim erschto Schlag,
denn machand ka Theater drus,
suffand glei an Liter us!

Wenn i amol stirb,
hörand schnützo, triala, blägga
vo lutter T'rur uso Botscha gägga --
well wenn i furt bio, goht als witter
jedo Tag dio glichu Schitter!

Wenn i amol stirb, uon Wunsch hette kio,
wenn-mas richto künnt, sawio --
Eappas halt nid, om Tousatgottswilla,
vielleicht künnt-ma m'r
denn Wunsch erfüllo ??!
Blos kan Grabredner vo Kehlegg domm,
sus juckä user Kischto und bring-n-omm!

Hat der Stadtrat einmal Durscht - dann ischt die ganze Stadt ihm Wurscht!

Liebe Jahrgänger (1930)



Im Gemeindeblatte las ich - und fands schön - Der Jahrgang trifft sich, um kegeln zu gehn. Ich stoppte die Arbeit und machte mich fein. Um ja als erster im Sternen zu sein, verließ ich mein Heim mit zünftigem Schritt und schleppte sogar die Handorgel mit. Im Sternen waren nur Junge zu sehen und keine, denen die Haare ausgehen. So hab ich eine Zeitlang gewartet dann endlich kam der Wirt erst gestartet und brachte mir ganz vorsichtig bei, daß das Jahrgängerkegeln in einer Woche erst sei. Ich, der sich vorher so sehr hat beeilt, hab dann im Sternen noch länger verweilt. Ich trank - ihr langsamen Jahrgängerlein - auf Eure Gesundheit ein paar Viertele Wein. Beim Heimgehen schwor ich voreiliges Wesen, in Zukunft das Blättle genauer zu lesen! Trotzdem verbleibe ich Euer heller Welmuth Hohlgenannt aus dem Pfeller.

Ich bin Hobbygärtner und habe in meinem Acker mit viel Liebe Radieschen gesät. Leider wucherte bald das Unkraut in meinem Acker und so stellte ich meine ganze Familie an, das Unkraut zu jäten. Erst als im Herbst keine Radieschen da waren, wurde mir klar, daß meine Familie auch die Radieschen gejätet hatte.

Werner, Handelsagent, Haldengasse

Immer wieder wird man, auch wenn man selbst keine böse hat, mit anderen bösen Zungen konfrontiert. So behaupten diese, ich getraue mich bei stärkerem Verkehr nicht über den Marktplatz zu fahren. Wer sich in Dornbirn aber nur einigermaßen auskennt, weiß auch, daß noch viele andere Wege vom Oberdorf in die Sandgasse führen.

Oma Inge von der Schloßgasse

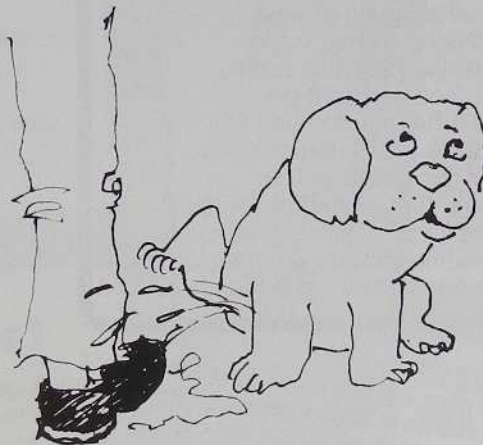
Hot oder wist?

Amann's Luggi, nid alluo, Winsauer's Seppl ou dorzuo, kommond i dor Schwiz nach am Vorhängnis bodo roß i-n-a Bedrängnis. Sie söttönd lief'ra a Fuohr Holz und stönd z'Vaduz i iohrom Stolz. Kutt das Schieß-Holz jeotz ge Vaduz oder söttönd mor ge Bux? Nach ettlem Hin und Her und Telefoniero fangönd-se a se zum Scheniero. Händ an Radler dänn als Lotso gno, sus tätönd's hütt no dionig stohl!

Eigendarstellung

Was hab ich Guter nur gemacht mit meinem Hund spät in der Nacht? Ich fühl mich keiner Schuld bewußt, wohl, mein Hund verspürte Lust, nahm meinen Fuß als einen Baum, erst glaubte ich, es sei ein Traum. Doch am Morgen war mir klar, daß dies keine Täuschung war. Strümpf' und Schuhe waren naß, zuerst traf den Hund mein ganzer Haß. Schließlich aber sah ich ein, Schuld hat der Hund nicht ganz allein. Ich merkte es an meinem Brand, wie es gestern um mich stand. Wir hatten etwas übereilt uns die Arbeit nur geteilt: Ich trank, bis ich's nicht konnt' mehr fassen, er hat's für mich dann abgelassen. Auf dem Heimweg gab es kaum für den Hund n'en Pinkelbaum. Da nahm er halt dazu mein Bein! Soll ich ihm deshalb böse sein? Sollt' jemand dieses anders seh'n, will ich ihm Red' und Antwort stehn.

Bruno Fasan, Finkenweg



Auf dem Zauberball, wo ich so glänzte, manchen Modernen ane schlänzte, da ist mir eappas Blöds passiert, ich hab mich noch ganz schön blamiert. Die Dame schrie: „O weh, o weh, du stehst mir immer auf die Zeh'.“ Die andere schreit miau und au, jetzt schau ich endlich ganz genau. Was hab ich nur an meinen Füßen, daß alle Damen weinen müssen? Clownsuh' sind es - riesengroße - passen nicht zur schwarzen Hose. Als Zauberer kann man da nur lachen, und hokus-pokus - normale machen.

Oberzauberer von der Zauberfamilie

NB.: Der weiße Turban, der letzte Woche mein edles Haupt zierte, war kein Maschgorohäß. Ich bin „hiondorsche“ von einem Zauber-gestell getrolt.

Als ich in Mühlebach den Schnapshafen geholfen habe wegzuschieben, soll ich darunter gefallen sein, obwohl ich nur fünf Promille Gläschen gehabt haben soll. An dieser Wahrheit wird gezweifelt, wahr hingegen ist, daß mich ein paar Frauen aus der mieslichen Lage befreit haben.

Alklocker Fons im Porscht



Ein entsetzlicher Unfall mit gutem Ausgang ereignete sich in der Rickschen Großmosterei, als ein Beamter der Exekutive rücklings in die Moststände fiel. Glücklicherweise kam Manfred Vogt und Berger mit dem Schrecken und der halbvollen Bierflasche davon.

Im Insurgenten*-Viertel Dornbirns, in der freien Volksrepublik Mühlebach, steht ein uriges Gasthaus, über 200 Jahre alt. Da geschah es, daß eine fast so altbewährte Kellnerin den Stammtischjassern und Edelpensionisten die Gespritzten anstatt mit Mineralwasser mit Schnaps zubereitete. Die Getränke waren zwar ungenießbar und die Margaret hatte keine Freude damit. *Zweresbuonar

Ein Mensch, der gerne jassen tut, den andern oft den Spaß vertut, wenn er schreit und klockt dabei, ist die große Freude meist vorbei. Besonders wenn er auch gewinnt, ist der Rick nicht gut gesinnt. Diese kaufmännischen Manieren tun den Sutterlüty gar nichts irren. Klocker und Kaufmann

Es gibt immer wieder Leute, die behaupten, als ich mit unserer Katze zum Tierarzt ging, um sie kastrieren zu lassen, es sei gar kein Rolle gewesen, sondern eine Bringerin. Die Leute reden eben viel, meint Euer Adalbert von Kehlegg

Nostalgisches: Nach Saisonschluß möchte ich Frauen aller Art wieder verwöhnen. Ab 2 Uhr früh gibt es für Damen Gratis-Drinks und Unterhaltungsspiele. Die Herren können draußen warten. Derrick, Neugasse 7

Das Jahr der Jugend

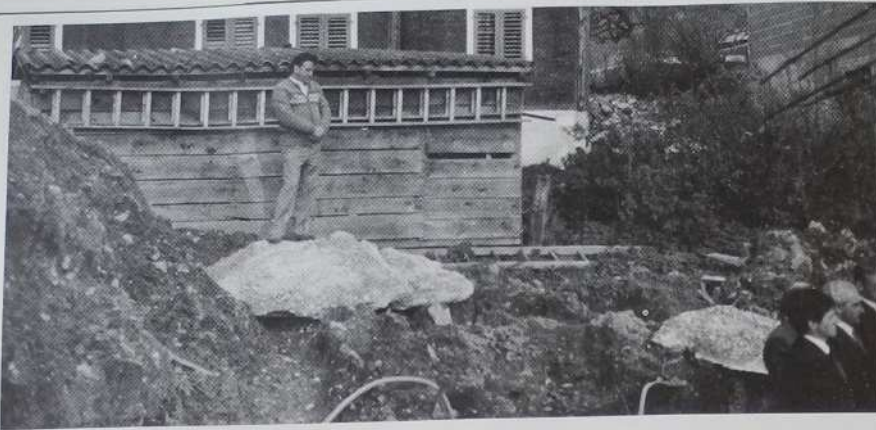
gegen besere Schuhlen
gegen besere Zensuhren

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 2 3





A dreackige Gschicht!

Im Bett hei Oskar dänkt scho noh, wio wird se däs hüt macha loh. I bio zwor bschnoto mit dor Zit, doch Watzenegg ischt jo nid wit. Dänn ma heat mir geschtor gseit, für Kircho wear d'Grundstuo gleit. I säg zum Buobo glei dorno, däs Gschäft darf i nid loufo lo. I hio, muoß säge a goats Gfühl, natürlä Konkoränz ischt viel. Doch däs woafst wirkklä jeda Ma, i duor für Kircho was i ka, und setz mi i, mit allor Kraft, bio drom no gär i Bruoderschaft. Dät däs Vorschpreacho no rischgiero, zum anam Sunntag ministroro. Hio mi z'Meatag g'macht glei grüsch und däs schüo Blätzlä do arwüsch. Sto mit do Füoßo zwor im Dreack, doch do bringt kuona mi aweak. A klä blöd i hio grad guonat, wo heat do Pfarrar ommar gluogat.

Doch d'Hauptsach ischt, ar heat mi gseacha, wänn mir luoga, was wird gescheacha. I muon, eatz goht as glei ga los, wigseit, mir füogt as do famos. Däs döt wiord do Usschuß si, döt misch mi glei dänn a klä dri. Go im Pries abar, was i ka, wänn i vordion ou nid viel dra. I kan dean Uftrag nid arzwingo, muoß glei dom Usschuß Ziogol bringo. Hett dun im Lagor wirkklä schüone, natürle bisher no ko grüone. Doch söt uona dännar wello, ka ma glei waggonwies bstello. So eotz muoß i Obacht gio, vo was dio Rednar do händ kio. Dänn s'Rösle wiord natürle wello, das i lohr dur no alls arzello. Ob as bring fürs Gschäft an Nutzo, dorneabat ka sä d'Schuo grad butza. D'Schuo siond wiorkle saudreackig gsi – Abor dio Andacht bringt a Kiorchodach i!

Aus dem Altersheim

Einer unserer freien Mitarbeiter konnte ein inhaltsreiches Gespräch zwischen „Trino-Marte“ und „Uris-Isidörle“ mithören, das wir unseren Mitbürgern nicht vorenthalten wollen:

„Woascht ou scho das Nöüescht us dor Höchstarstroß Nummor Drißge?“ „Nei.“ „Dött händ se jeozt ganz prominänte Koschtgänger.“ „Jo was! Weann dänn?“ „Am Samstag kutt all do BRUNO ga easso, dänn gitt as all gsottone Grumpara und die ma do BRUNO gearn.“ „Do Bischof?“ „Nei, do Stadttrot.“ „Aso, dear.“ „Am Donnstag, do komm all dor Buro-Stadttrot, do TONE, will dänn git as all Ribol, und dänn müg dear widor am liebsto.“ „Däs gloube.“ „Am Mittwoch widor komm all do Bou-Stadttrot, woascht dänä, wo ko Doarobiorar ischt. Däm geab ma Muos, will ar ou numma dear Jüngst ischt.“ „Aso drom.“ „Am Fritttag, do komm do Spitol Stadttrot, do Eugen. Dänn git as Kuocho – und dänä ischt vom Spitol a bitzle bessor gwöhnt. Bi dämm ist as dänn ou gli, wänn dear Kuocho a klä vordruckt ischt.“ „Und wear kutt am Sunntag?“ Dänn kut ALFON, dear Rot. Do git as das ganz Johr Würschtle – und bi dämm goht as jo om d'Wuorscht.“ „Und was ischt mit dom OSKAR, wänn kutt dänä?“ „Dear kutt nid. Woascht, dear ischt vo dor Krankokasso Abwechslung gwöhnt. Vorstohsch?“ „Und was ischt mit dom RUDI, sieht ma dänn nio?“ „Dear kutt blos bim Fäscha. Woascht, dänn git as eabbas bessors zum Eassol!“ „Und was seit do do Vorwaltar dorzuo?“ „Nünnt. Dänä goht huo ga easso, damit dio andoro Platz am Tisch händ.“ „So, so ischt das do dunn. Jeozt möchte abor blos no wiossa, wer zahlt für dio Herro?“ „Däs woafst i nid. Wahrschientle aber dear kluppig Schwarzoberger vo dor Sozialabteilung.“

Jetzt ist es uns schon wieder passiert, daß wir hungrig und durstig auf einer Hochzeit spielen sollten und wieder eine Woche zu früh gekommen sind. Mit dem Kalender und mit den Terminen kommen wir noch immer nicht zu recht. Dafür spielen wir fleißig und hinhaltend

Das Orchester
Ferdl und Fredl

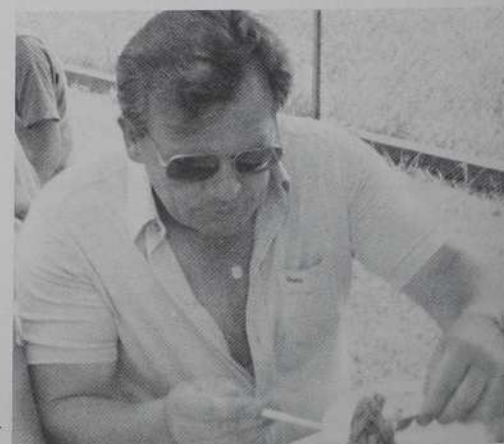
Karle's Probehund

Wie jedermann weiß, gibt es heutzutage nichts mehr umsonst. So kostet der geliebte Vierbeiner neben Zeit und Nerven auch Hundesteuer. Und zwar jeder: Vom motorisierten Staubwedel bis zum größten „Trumm“. Da gibt es jedoch biedere Bürger, die, nehmen wir an aus Unwissenheit, den Gemeindevätern dieses Scherflein vorenthalten. So ähnlich trug es sich auch bei Karle, wohnhaft in der Kapuzinergasse, zu. „I bruch an Hund“, dachte dieser und kaufte sich einen solchen. Als ein halbes Jahr später die Gemeindeväter zur Einsicht kamen, daß es Zeit wäre, die Hundsteuer einzuheben, waren alle auf der Steuerliste; Wieseneggers mit ihrem Boxer, Hämmerles mit ihrem Dackel, nur Karle nicht, obwohl man ihn doch schon öfters mit dem „Vieh“ gesehen hat. Dies wiederum veranlaßte die Gemeindeväter zu einem mutigen Entschluß: „Deam Karle muß ma das säga!“ Am nächsten Tag also, meldete sich ein freundlicher Herr telefonisch beim Karle. „Sie haben doch seit mindestens einem halben Jahr einen Hund?“ „Ischt däs nid erlaubt?“ konterte Karle, der sich in seiner Ruhe gestört fühlte, zynisch. „Doch, doch“, sagte der Beamte, „aber für Ihren Hund müssen sie Steuer zahlen.“ Karle wurde fast blaß vor Zorn! „Hond ihr da ganza Tag nix anders zum tua, as wia deam Züg nochsinna!“ wettete er „und übrigens zahl i für den Hund kuan Schilling, weil das nämlich an **Probehund** ischt! I muoß zerscht amol luoga, was der überhaupt alls ka.

Als man bei Harzers in der Hallogasse einmal zwei Sauen gemetzt hat, hat man die vier Hälften schön vor dem Hause am Galgen aufgehängt. Als die wackere Manschaft nach dem Festmahl, trotz der Spezialaufsicht von Fürstojohann wieder am Schlachtplatz erschien, fehlte eine halbe Sau. Ehe man die Polizei und die Kriminalabteilung einschalten konnte, hat man als Entwenderin die kaminfege Hasenbäuerin erruieren können. Also Schwein gehabt.

Die Geschichte vom fliegenden Hendl

Steinrad Madler, gut bekannt, hat Urlaub g'macht im Steierland mit Hermine, seiner Besten, Sie wollten Land und Leute testen, und sind drum, wie es sich gehört, bei einem Wirte eingekehrt. Er hat als Bestes dieser Welt sich ein Hendl gleich bestellt. Als Reisender mit Tischmanieren will er sich vornehm produzieren. Als das Brathuhn angekommen, hat er das Besteck genommen und schnitt drauf los, oh welcher Duft, – da flog's Hendl durch die Luft! Samt Teller lag es in der Wiese! Er sann, was sich da machen ließe, Hermine bemüht' sich um den großen Fettfleck auf den Urlaubshosen, entfernte ihn mit etwas Bier und sagte dann: „Na, hol es Dir!



Laß Dich von Deinen Tischmanieren nicht zum Vornehmtun verführen. Iß das Hendl mit der Hand. Wer kennt Dich schon im Steiererland. Wer weiß schon, wenn Du Hendl ißst, daß Du aus dem Forach bist!“

Leserbrief

A, a, a,
Jetzt ist der Winter da.
Wenn Du denkst Du könntst nach Lech,
Zum Skifahren dann hast Du Pech.
Vorarlberger mußst verstehn,
Du bist dort nicht gergesehn.
Denn von dort aus geht die Kund,
Dein Schilling sei zu wenig rund.

E, e, e,
Wo anders ist auch Schnee.
Im Montafon, im Brandnertal,
Im Bregenzerwald, im Klostertal,
Bist gern gesehen überall.
Da kannst Du fahren wies Dir paßt,
Dort bist ein gern gesehener Gast.

I, i, i,
Das ist die größte Ironie,
In der VN Reklame machen,
da muß der dümmste Mensch doch lachen.
Ihr habt im Radio doch gehört,
Daß der Vorarlberger stört.
Man müßte Graf, Prinzessin sein,
Um in Lech erwünscht zu sein.

O, o, o,
Vielleicht sind sie noch einmal froh.
Es könnte schlechte Zeiten geben
Und wir von Fremden nicht mehr leben.
Die Hotels wärn alle leer,
Keine Lifte fahren mehr,
Das wär von mir, lacht mich nicht aus,
Mein größter Wunsch zu Nikolaus.

Modernes Heilverfahren?

Auf einmal tat mir der Oberarm so sauweh,
daß ich bettlägrig wurde und überhaupt
gar nicht mehr aufstehen konnte. Nach
zwei Tagen Abstinenz (Essen, Trinken und
Fernsehen) habe ich auf Anraten meiner
Ib. Gattin einen Dr. med. aufgesucht.
Dieser hat mich gründlich untersucht und
Moorpackungen verschrieben, zu Hause
angelangt machte ich mir gleich so einen
Wickel am **Knie**, siehe da der Schmerz
war weg. Ich war ob der prompten Heilung
so durcheinander, daß ich nacher gar nicht
mehr wußte, ob mir jetzt der Arm oder
das Knie wehtat. Ob es sich dabei um eine
völlig neue Methode der Heilung handelt?

Nur ernstgemeinte Zuschriften zwecks
Erfahrungsaustausch erbeten an
Anthöni Tone Wapprugspengler

Bekanntmachung

Lade alle meine Freunde und Bekannten
ein, um sich zu überzeugen, daß es nicht
stimmt was böse Zungen behaupten, daß in
meinem Hause im Gechelbach keine
Sitzgelegenheit ist und ich dadurch immer
am Fenster stehen muß!
Ich zähle nur das Fußvolk, das den
Gechelbach durchspaziert!
Die Achmühler Kappellenmesmerin

Einladung

Mangels besserer Gelegenheit erlaube ich
mir, im Wege über diese honorige Zeitung
alle Honoratioren der Stadt Dornbirn, aber
auch alle meine Fans in der Dornbirner
Bevölkerung zu der am 1. April 1985 in
allen Dornbirner Sälen stattfindenden
ganztägigen Secklerei anlässlich des
ausserordentlichen Jubiläums
70 Jahre Oswald Welpo
(1915 - 1985)

geziemend einzuladen. Als Festredner sind
vorgesehen: der Herr Bürgermeister der
Stadt Dornbirn, der Herr Messepräsident,
der Herr Präsident des Einkaufszentrums
Dornbirn und die Miß Vorarlberg 1985.
Nachher unterhalte ich meine Gäste in der
bekannten Manier selbst.

Auf Ihr Kommen freut sich
Ihr allzeit ergebener
Messegestalter und Martinimärkter Oswald

In die Stadt da fuhr der Subaru,
die Hanni schlug die Türe zu
und vor lauter Schrecken
ließ sie im Schloß den Schlüssel stecken.
Da nützt kein Allrad und kein Pfauchen,
sie muß zu Fuß nach Hause laufen.
Dann ein Anruf bei der VWK ganz schnell
und Eugen ist auch schon zur Stell'.
Mit seinem Schlüssel sperrt er auf
und das Hannerl fährt glücklich nach
Haus.

Erstbeziehung - oder: Wie komme ich in mein Auto?

I kum grad us'r Firma und renn zu minam
Kübel,
doch d'Tür die klemmt, des ischt a Übel.
I rupf, tritt, fluach und bloas,
doch leider heanne kuane Chance.
D'Hungar wird großar und es früt mi
a d'Ora,
die saublöde Tür ischt imar no gfrora.
Daß d'Beifahrertür oh nid ufgoat,
des ischt d'Härte,
drum suach i gleich an and're Fahrte.
Wie an Fuchs schlich i mi nach hinda,
zum döta epas zum finda.
Des hebt d'Stimmung, do kut Fröud uf,
denn d'Heckklappe springt uf.
I bi o nid ufar Brennsuppa doher
gschwumma ko,
drum heanne nach kurzam Zögara
d'Weg übar d'Heckklappa gno.
Und was darf i öü säga ohne zum Luga,
des ischt wirkle kua Vergnüga.
Vu dera Klettrarei tuat mir all's weh,
drum kouf i mir bald an BMW.
Dorabirar Lütle, ihr müssand wissa,
koufand nit des Auto, sus sind ar
bschißa.
Und d'Moral vu dera Gschicht:
Verlaß di uf an bruna Nissan nit.
Gscheha am Scherben-Mäser-
„Auto“-Stay-Platz
Dr. Martin „Ölz“, HOTZstr. 4



Pssst,
om Mayersgottswillo, sägands
nid witter, mir händ üs glatt
om a volls Joahr verrechnet!

Das verflixte eine Jahr

Nicht nur, daß die Bregenser 2.000-Jahr-Feiern für überdimensioniert und zu teuer gehalten werden, sie finden auch zum falschen Zeitpunkt statt. Hat doch der Feldkircher Archivar unter Hinweis auf die primitivsten geschichtlichen Rechenregeln zu behaupten gewagt, daß vom Jahr 15 vor Christus bis 1985 gar nicht 2.000, sondern nur 1.999 Jahre vergangen seien, weil es ein Jahr Null in der Zeitrechnung nicht gebe. Es fehle den Bregenzern also ein Jahr.

In Anbetracht dieses Bregenser Rechenkunststückes glaubt die Rätscho-Redaktion auch den Grund für den jährlichen Abgang im Bregenser Budget gefunden zu haben. Wenn man sich schon bei nur 2.000 Jahren um ein Jahr verrechnet, ist es logisch, daß sich bei einem dreistelligen Millionenbudget zwangsläufig ein ebenfalls mehrstelliger Abgang ergeben muß. Vielleicht kann Bgm. Mayer diese Argumentation bei der nächsten Budgetrede verwenden.

Vorschlag aus dem Volke

Es ragt in Bregenz öd und grau zum Himmel auf der Festspielbau. Drum sucht verzweifelt die Verwaltung, Mittel für die Wandgestaltung. Es bemühen sich deshalb heute um Ideen viele Leute: Architekten, Künstler, Maler, Hundert Wasser (Tausend Taler?). Doch machen Künstler, wie man weiß, des öfteren auch manchen „Sch...“! Wie wär' es, was auch billig käme, wenn man solchen zur Bemalung nähme? Aufgestellt in gold'nen Schalen! Da würde jeder gerne malen. Es gäbe nicht nur großen Spaß, sondern Arbeitsplätze auch en masse, 's käm auch dem Umweltschutz entgegen (Recycling kommt ja stets gelegen) und er wäre nicht zu schade als Farbe für die Prunkfassade!

Ein Mensch, der auf sich etwas gibt, auch wenn er nicht direkt verliebt, wenn er so fest in Amt und Würde, mutig trägt die große Bürde und zum Zeichen seiner Siege, trägt am Kragen gern die Fliege. Halspropeller sozusagen, die für Image Sorge tragen. Das ist wichtig, tut wohl und gut, wenn man Kommerzialrat erwarten tut.

Herbert Spunti
Schwarzgrüner Baum

Auch die ÖSV-Skinationalmannschaft interessiert sich nunmehr brennend für meine neueste Ski-Wachsmethode. In Fachkreisen hat nämlich die Wachs-technik – mit dem Dampfbügeleisen meiner Frau – größte Verblüffung

ausgelöst. Vor dem nächsten Renn-einsatz meines Sohnes zeige ich allen rennbegeisterten Vätern des Skivereines diese revolutionierende Methode.

Martin Mazda - Schwefel

Das Schlüsselloch

(von Georg Langeisen
von der Halbmähder)

In Dürnstein war's zu später Stund', man saß gemütlich in der Rund'! Plötzlich aber mach' man Schluß, weil man schnell ins Bettchen muß. Als Erster, der dann heim zu ging, war ich, der am Arm von Ilse hing. Vom Stöger bis zum Böhmerort kam mir der Weg recht lange vor. Beim Böhmer, mit dem Schlüssel in der Hand, ich das Schlüsselloch nicht fand. Der Schlüssel wollte nicht ins Schloß, was mich fürchterlich verdroß. Selbst in des Feuerzeuges Schein bracht' ich den Schlüssel nicht hinein. Nach langer Zeit sah ich betroffen, daß das Haustor stand weit offen. So brauchte ich in diesem Falle, den Schlüssel nicht und nicht die Schnalle. Noch heute frag ich mich: „Verflucht, warum hab ich so lang gesucht?“ Die Antwort kann darauf nur sein: „Der Grund, der lag bestimmt im Wein. Würde ich sonst ohne Fluchen, das Schlüsselloch im Türstock suchen.“

